



„hör zu,
kleiner mann“

W. REICH



4,-

VERLAG FREIE GESELLSCHAFT



1974 **VERLAG FREIE GESELLSCHAFT**

6 Frankfurt 18

Postfach 180132

Alle Rechte vorbehalten.

Auflage 2000

Zählung

Von den Freunden der Jugend auf immer getrennt!
Es galt: zwischen Wahrheit und Lüge zu wählen...
Ich habe gewählt! Warum sie noch brennt,
Die Sehnsucht, mich immer aufs Neue zu quälen?

Ich zähle und zähle: nicht Einer blieb!
Sie gingen in Knechtschaft und Feigheit unter-
Und durch meiner Tage zerbeultes Sieb
Stiebt die Spreu des Vergessens verwirrter
und bunter...

J.H.Mackay Gesammelte Werke 1. Band

Sie nennen dich "kleiner Mann", "einfacher Mann"; sie behaupten, ein neues Zeitalter habe begonnen, das Zeitalter des "einfachen Mannes". Nicht du behauptest das, kleiner Mann. Es sind vielmehr sie, die Vizepräsidenten großer Nationen, hohe Arbeiterführer, reuige Söhne aus bürgerlichen Familien, Staatsmänner und Philosophen. Sie geben dir eine große Zukunft, fragen aber nicht nach deiner Vergangenheit.

Du bist der Erbe einer schrecklichen Vergangenheit. Deine Erbschaft ist wie ein glühender Diamant in deiner Hand. Das sage ich dir.

Jeder Arzt, jeder Schuster, Mechaniker oder Erzieher muß seine Fehler und Grenzen kennen, wenn er seinen Beruf richtig ausüben und seinen Lebensunterhalt verdienen will. Seit einigen Jahrzehnten spielst du schon eine führende Rolle auf dieser Welt. Von deiner Denkweise und deinen Handlungen hängt die Zukunft der Menschheit ab. Doch deine Lehrer und Meister klären dich nicht auf, wie du in Wirklichkeit denkst und was du bist; niemand wagt, jene Kritik an dir auszusprechen, die dich in die Lage versetzen könnte, dein Schicksal selbst zu bestimmen. Du bist "frei" in nur einem Sinne: frei von der Schulung, dein Leben selbst zu lenken, frei auch von Selbstkritik.

Ich habe nie gehört, wie du dich beklagst: "Du beförderst mich zum zukünftigen Herrn über mich und die Welt, doch erzählst du mir nicht, wie man Herr über sich selbst sein soll. Auch sagst du mir nicht, was die Fehler in meinem Denken und Handeln sind."

Du läßt es zu, daß Männer, die an der Macht sind, diese "für den kleinen Mann" ergreifen. Doch du selbst bleibst stumm. Du gibst den Mächtigen oder den unfähigen Leuten mit schlimmen Absichten die Macht, dich zu vertreten. Nur zu spät merkst du immer wieder, daß sie dich betrogen haben.

Ich kann dich verstehen. Denn unzählige Male habe ich dich nackt gesehen, körperlich nackt und auch seelisch, ohne Maske, ohne Parteikarte, ohne deine "Beliebtheit". Nackt wie ein Neugeborenes, nackt wie ein Feldmarschall in Unterhosen. Du hast dich in meiner Gegenwart beklagt und hast geweint, du hast über deine Wünsche gesprochen, deine Liebe und deinen Kummer mir verraten. Ich habe dich kennen gelernt und verstehe dich. Ich werde dir nun erzählen, wie du bist, kleiner Mann, denn ich glaube ganz ehrlich an deine große Zukunft. Sie gehört dir, da kann gar kein Zweifel bestehen. Doch zunächst betrachte dich selbst. Schau dich an, wie du wirklich bist. Paß auf das auf, was dir keiner deiner Führer und Volksvertreter zu erzählen wagt:

Du bist ein "kleiner, einfacher Mann". Verstehe die doppelte Bedeutung dieser Worte: "klein" und "einfach".

Lauf nicht davon! Hab den Mut, dich selbst zu betrachten!

"Woher nimmst du das Recht, mir solche Sachen zu erzählen?"

Ich kann diese Frage in deinem ängstlichen Blick erraten. Ich höre diese unpassende Frage aus deinem Mund, kleiner Mann. Du ängstigst dich, einen Blick auf dich selbst zu werfen, du fürchtest dich vor Kritik, kleiner Mann, so wie du Angst hast vor der Macht, die sie dir versprechen. Denn du würdest nicht wissen, wie man diese Macht gebraucht. Du wagst nicht dir vorzustellen, daß du dein Ich einmal auch anders erfahren könntest: nämlich frei, und nicht eingeschüchtert; aufgeschlossen, nicht berechnend; offen in der Liebe, nicht wegschleichend wie ein Dieb in der Nacht. Du verachtest dich, kleiner Mann. Du sagst: "Wer bin ich denn, um eine eigene Meinung zu haben, um mein eigenes Leben zu bestimmen und die Welt mir zu eigen zu machen?" Du hast recht: wer bist du eigentlich, um über dein Leben zu verfügen? Ich werde dir sagen, wer du bist:

Von den wirklich großen Männern unterscheidest du dich nur in einem: einst war der große Mann auch nur ein sehr kleiner Mann, doch er entwickelte eine wichtige Fähigkeit: er lernte einzusehen, wo er klein war, im Denken und Handeln. Unter dem Druck von Aufgaben, an denen ihm lag, lernte er immer besser, die Bedrohungen wahrzunehmen, die aus seiner Kleinheit und Kleinlichkeit resultierten. Der große Mann weiß also, wann und inwiefern er ein kleiner Mann ist. Der kleine Mann hingegen weiß überhaupt nicht, daß er klein ist und daß er Angst hat, dies zu wissen.

Er verhüllt seine Kleinheit und Enge mit der Illusion von Macht und Größe, der Macht und Größe von anderen. Stolz ist er auf seine großen Generäle, nicht auf sich selbst. Er bewundert den Gedanken, den er nicht hatte, nicht aber den, den er selbst hatte. Je weniger er etwas versteht, desto gründlicher glaubt er daran; es scheint ihm unmöglich, daß jene Ideen richtig sein könnten, die am einfachsten zu begreifen sind.

Ich werde zunächst über den kleinen Mann in mir selbst erzählen:

Bereits 25 Jahre lang habe ich, schriftlich und mündlich, für

dein Recht auf Glück in dieser Welt plädiert; habe ich dich deiner Unfähigkeit angeklagt, das zu nehmen, was dir gehört, zu sichern, was du in blutigen Schlachten auf den Pariser und Wiener Barrikaden, in der amerikanischen Freiheitsbewegung oder in der russischen Revolution gewonnen hast. Dein Paris endete mit Pétain und Laval, dein Wien mit Hitler, dein Rußland mit Stalin, und dein Amerika könnte mit der Herrschaft des Ku-Klux-Klan enden. Du hast es besser verstanden, deine Freiheit zu erobern als sie für dich und andere zu schützen. Ich weiß das seit langem und konnte nie verstehen, warum du, nachdem du dich einmal mühsam aus einem Sumpf herausgearbeitet hattest, in einem noch tieferen landetest. Bis ich schließlich, langsam und tastend zunächst, herausfand, was dich zu einem Sklaven macht: DU BIST DEIN EIGENER LEUTESCHINDER. Niemand sonst - niemand außer dir trägt die Verantwortung für deine Versklavung. Niemand sonst.

Das ist dir neu, nicht wahr? Deine Befreier erzählen dir, daß deine Unterdrücker Wilhelm, Nikolaus, Papst Gregor XXVIII., Morgan, Krupp oder Ford sind. Und deine "Befreier" heißen Mussolini, Napoleon, Hitler, Stalin.

Ich sage dir: Nur du selbst kannst dein Befreier sein! Dieser Satz läßt mich zögern. Ich trete auf als Kämpfer für Unverdorbeneheit und Wahrheit. Und gerade jetzt, wo ich dir die Wahrheit über dich sagen will, zögere ich, da ich mich vor dir und deiner Haltung gegenüber der Wahrheit fürchte. Die Wahrheit über dich zu sagen, ist lebensgefährlich.

Die Wahrheit ist auch lebenserhaltend, doch wird sie zur Ausbeute einer jeden Verbrecherbande. Wenn es nicht so wäre, würdest du nicht sein, was du bist, und du würdest nicht dort stehen, wo du stehst.

Mein Verstand sagt mir: Heraus mit der Wahrheit, koste es, was es wolle. Der kleine Mann in mir sagt: Es ist dumm, sich dem kleinen Mann preiszugeben, sich ihm auszuliefern. Der kleine Mann will nicht die Wahrheit über sich selbst hören. Er will die große Verantwortung nicht, die ihm zukommt. Er möchte am liebsten ein kleiner Mann bleiben oder ein kleiner großer Mann werden. Er will reich werden, oder ein Parteiführer, oder ein Legionskommandeur, oder Sekretär der Gesellschaft zur Abschaffung des Lasters.

Doch er möchte nicht die Verantwortung für seine Arbeit, für Nahrungsmittelversorgung, Wohnungsfragen, Verkehr, Erziehung, Forschung, Verwaltung und was auch immer tragen.

Der kleine Mann in mir sagt:

"Du bist ein großer Mann geworden, der bekannt ist in Deutschland, Österreich, Skandinavien, England, Amerika, Palästina etc. Die Kommunisten bekämpfen dich. Die "Bewahrer kultureller Güter" hassen dich. Deine Studenten mögen dich gern. Deine früheren Patienten bewundern dich. Jene, die an der emotionalen Plage leiden, sind hinter dir her. Du hast 12 Bücher und 150 Artikel über das Elend des Lebens und die Misere des kleinen Mannes geschrieben. Deine Forschungsergebnisse und Theorien werden an den Universitäten gelehrt; andere große und einsame Männer behaupten, daß du ein sehr großer Mann bist. Du wirst mit den intellektuellen Giganten in der Geschichte der Naturwissenschaften verglichen. Du hast die größte Entdeckung seit Jahrhunderten gemacht, denn du hast die kosmische Lebensenergie und die Gesetzmäßigkeiten der Lebensfunktionen herausgefunden. Du hast die Krebsursachen erklärt. Du mußtest von einem Land ins andere gehen, weil du die Wahrheit sagtest. Nimm es jetzt leicht. Freue dich an den Früchten deines Erfolges und an deiner Berühmtheit. In einigen Jahren wird man deinen Namen überall hören können. Du hast genug getan. Mach nun ein Ende und zieh dich auf deine Studien zur Erforschung der natürlichen Funktionsgesetze zurück!"

So spricht der kleine Mann in mir, der sich vor dir, kleiner Mann, fürchtet.

Lange Zeit blieb ich mit dir in engem Kontakt, da ich dein Leben aus eigener Erfahrung kannte und weil ich dir helfen wollte. Ich blieb mit dir in Verbindung, weil ich sah, daß ich dir wirklich half und daß du meine Hilfe wolltest, oft genug mit Tränen in den Augen. Nur allmählich erkannte ich, daß du zwar meine Hilfe gerne annahmst, sie jedoch nicht verteidigen konntest. Das tat ich dann an deiner Stelle und nahm den Kampf für dich auf. Dann kamen deine Führer und zerschlugen meine Arbeit. Du bliebst still und folgtest ihnen. Ich hielt die Verbindung zu dir aufrecht, um zu erfahren, wie ich dir helfen konnte, ohne selbst zugrunde zu

gehen, entweder als dein Führer oder dein Opfer. Der kleine Mann in mir wollte dich gewinnen, dich "retten", er wollte von dir mit der gleichen Ehrfurcht behandelt werden, die du für die "höhere Mathematik" deshalb empfindest, weil du nicht die leiseste Idee hast, worum es hier überhaupt geht. Je weniger du verstehst, desto eher bist du mit Ehrfurcht zur Stelle. Hitler kennst du besser als Nietzsche, Napoleon besser als Pestalozzi. Ein König bedeutet dir mehr als Sigmund Freud. Der kleine Mann in mir möchte dich gerne auf die übliche Weise gewinnen, nämlich mit den Mitteln des Führers. Mir wird Angst vor dir, wenn gerade der kleine Mann in mir dir "den Weg in die Freiheit" zeigen möchte. Du könntest dich in mir entdecken oder mich in dir, du könntest zu Tode erschrecken und dich in mir umbringen. Deshalb möchte ich nicht länger sterben, nur um deine Freiheit zu sichern, damit du der Sklave von irgendjemanden sein kannst.

Ich weiß, du kannst nicht verstehen, was ich gerade sagte: "Freiheit, um der Sklave von irgend jemand zu sein" ist nicht gerade leicht zu begreifen.

Um nicht länger der Sklave eines einzelnen Herren zu sein, um der Sklave von irgend jemand zu werden, muß man zuerst den einen individuellen Unterdrücker (den Zaren etwa) vernichten. Man kann diesen politischen Mord nicht ohne Freiheitsideale und revolutionäre Beweggründe begehen. Man gründet dann eine revolutionäre Freiheitspartei unter der Führung eines wirklich großen Mannes, z. B. Jesus, Marx, Lincoln oder Lenin. Der wirklich große Mann nimmt deine Freiheit todernst. Um sie auch praktisch herzustellen, muß er sich mit vielen kleinen Männern, mit Helfern und Laufjungen umgeben, weil er diese Riesenaufgabe nicht allein

vollbringen kann. Außerdem würdest du ihn nicht verstehen und würdest ihn links liegen lassen, wenn er sich nicht mit kleinen großen Personen umgeben hätte. Umringt von diesen gewinnt er für dich Macht oder ein bißchen Wahrheit oder einen neuen, besseren Glauben. Er schreibt Bibeln, Freiheitsgesetze etc. und rechnet mit deiner Hilfe und deiner Ernsthaftigkeit. Er zieht dich aus deinem sozialen Schlamassel. Um die vielen kleinen Leute zusammenzuhalten, um nicht dein Vertrauen zu verlieren, muß der wirklich große Mann Stück für Stück seiner Größe opfern, die er nur in tiefster geistiger Einsamkeit erreichen konnte, weit weg von dir und deinem Alltagslärm, und doch in enger Beziehung zu deinem Leben. Um dich führen zu können, muß er hinnehmen, daß du aus ihm einen unerreichbaren Gott machst. Du hättest kein Vertrauen mehr in ihn, wenn er der einfache Mann bliebe, der er einmal war, ein Mann etwa, der eine Frau liebt, obwohl er keine Heiratsurkunde besitzt. Auf diese Weise baust du dir deinen neuen Herrn auf. Zu dieser Rolle befördert, verliert der große Mann seine Größe, da diese aus seiner Direktheit, Einfachheit, seinem Mut und wirklichen Kontakt mit dem Leben bestand. Die kleinen großen Leute, deren Größe auf den großen Mann zurückzuführen ist, übernehmen die hohen Posten in Finanz, Diplomatie, Regierung Wissenschaft und Kunst, und du- bleibst, wo du warst : im Sumpf . Du gehst weiterhin in Lumpen um einer "sozialistischen Zukunft" oder eines "Dritten Reiches" willen. Du lebst auch in Zukunft in Lehmhütten mit Strohdächern und Wänden, die mit Stallmist bedeckt sind.

Doch du bist stolz auf deinen Kulturpalast. Du bist zufrieden mit der Illusion, daß du regierst - bis zum nächsten Krieg und zum Untergang der neuen Herren.

In anderen Ländern, weit von hier, haben kleine Männer eifrig studiert, wie du darauf aus bist, der Sklave von irgend jemand zu werden. Sie haben daraus gelernt, wie man ohne große geistige Anstrengung ein kleiner großer Mann werden kann. Diese kleinen großen Männer kommen aus deinen Reihen, nicht aus Palästen und Herrenhäusern. Sie haben wie du gehundert und gelitten. Sie haben gelernt, daß hundert Jahre der harten intellektuellen Arbeit für deine Freiheit, des persönlichen Opfers für dein Glück und der Selbstaufgabe für deine Befreiung ein zu hoher Preis für deine neuerliche Versklavung waren. Was wirklich große Freiheitsdenker in hundert Jahren unter Leiden ausgedacht und entwickelt hatten, konnte in weniger als fünf Jahren wieder zerstört werden. Die kleinen Männer aus deinen Reihen kürzen deshalb den Prozeß ab : sie handeln offener und brutaler. Ja, sie erklären dir sogar in wortreichen Reden, daß du und dein Leben, deine Familie und deine Kinder nichts wert sind, daß du dumm und unterwürfig bist, daß man mit die machen kann, was einem einfällt. Sie versprechen dir nicht deine persönliche Freiheit, sondern nationale Freiheit. Sie ver-

sprechen dir nicht menschliches Selbstvertrauen, sondern Respekt für den Staat, nicht persönliche, sondern nationale Größe. Da "persönliche Freiheit" und "persönliche Größe" für dich nur vage Konzepte sind, während "nationale Freiheit" und "die Interessen des Staates" dir das Wasser im Mund zusammenlaufen lassen wie ein Knochen den Hund, applaudierst du ihnen lautstark. Keiner dieser kleinen Männer zahlt den Preis für echte Freiheit, wie es Jesus, Karl Marx und Lincoln taten. Sie lieben dich nicht, sondern verachten dich, weil du dich selbst verachtest, kleiner Mann. Sie kennen dich gut, viel besser als ein Rockefeller oder die Tories. Sie kennen deine schlimmsten Schwächen so genau, wie eigentlich nur du sie kennen solltest. Sie haben dich einem Symbol geopfert und du verhilfst ihnen zur Macht über dich.

Deine Herren wurden durch dich, dich allein, hochgebracht und werden von dir erhalten, obwohl - oder vielmehr gerade weil - sie alle Masken fallen ließen. Tatsächlich haben sie dir ungefähr folgendes gesagt: "Du bist ein minderwertiges Lebewesen ohne jede Verantwortung, und so wirst du auch bleiben". Und du nennst sie "Retter", "Neue Befreier", und schreiest: "Heil! Heil!" und "Viva, viva!"

Deshalb, kleiner Mann, habe ich Angst vor dir, furchtbare Angst. Denn von dir hängt das Schicksal der Menschheit ab. Mir ist so angst vor dir, weil du vor nichts so sehr die Flucht ergreifst wie vor dir selbst. Du bist krank, sehr krank, kleiner Mann. Es ist nicht dein Fehler. Doch es liegt in deiner Verantwortung, von dieser Krankheit loszukommen. Du hättest dich schon lange von deinen Unterdrückern befreit, hättest du nicht die Unterdrückung toleriert und oft aktiv unterstützt. Keine Polizeimacht auf dieser Welt hätte genug Macht, dich zu unterdrücken, wenn du nur ein wenig Selbstachtung in praktischen Alltagsfragen hättest, wenn du in deinem Unterbewußtsein wüßtest, daß ohne dich das Leben nicht eine Stunde länger währen

würde. Hat dir das dein "Befreier" gesagt? Nein. Er nannte dich "Weltproletarier", aber er erzählte dir nicht, daß du, und nur du allein, für dein Leben verantwortlich bist (anstatt für die "Ehre des Vaterlandes").

Es muß dir einleuchten, daß du deine kleinen Männer zu deinen Unterdrückern gemacht hast und deine wirklich großen Männer zu Märtyrern; daß du letztere gekreuzigt und ermordet hast und sie verhungern ließest; daß dir sie und ihre Bemühungen für dich gleichgültig blieben; daß du keine Ahnung hast, wem du all die Erfüllungen in deinem Leben eigentlich verdankst.

Du sagst: "Bevor ich dir traue, möchte ich zuerst deine Lebensphilosophie kennenlernen". Doch wenn du sie dann hörst, läufst du zu deinem Bezirksanwalt oder zum "Komitee gegen unamerikanische Umtriebe" oder zum FBI, zur GPU oder zur "Yellow Press", zum Ku-Klux Klan oder zu den "Führern der Proletarier aller Länder" oder du rennst am Schluß ganz einfach davon.

Ich bin kein Roter, kein Schwarzer, kein Weißer oder Gelber. Ich bin kein Christ oder Jude oder Mohammedaner, kein Mormone, Polygamist, Homosexueller, Anarchist oder Boxer.

Ich umarme meine Frau, weil ich sie liebe und begehre und nicht weil ich zufällig ein e Heiratsurkunde besitze oder weil ich sexuell ausgehungert bin.

Ich schlage keine Kinder, ich fische nicht und schieße nicht auf Wild oder Kaninchen. Aber ich bin ein guter Schütze und mag es ins Schwarze zu treffen.

Ich spiele nicht Bridge und gebe keine Parties, um meine Theorien zu verbreiten. Wenn meine Lehren richtig sind, werden sie sich von selbst ausbreiten.

Ich unterbreite meine Arbeit keinem Gesundheitsbeauftragten, bevor er sie nicht besser als ich geleistet hat. Und ich bestimme, wer den Wissensstand meiner Arbeit erreicht und die Feinheiten meiner Entdeckung in den Griff bekommen hat.

Ich befolge streng jedes Gesetz, wenn es sinnvoll ist, doch ich kämpfe dagegen, wenn es sich als veraltet oder unsinnig erweist (renn nicht gleich zum Bezirksanwalt, kleiner Mann, denn wenn er anständig ist, tut er das gleiche).

Ich möchte, daß Kinder und Jugendliche ihr körperliches Glück in der Liebe erfahren und dieses ohne Gefahr genießen. Ich glaube nicht, daß, um religiös im guten und wirklichen Sinne des Wortes zu sein, man sein Liebesleben ruinieren muß, daß Körper und Seele starr werden und verkümmern müssen.

Ich weiß, daß das, was du "Gott" nennst, tatsächlich existiert, allerdings nicht so, wie du dir es vorstellst, sondern als kosmische Ur-Energie im Universum, als deine Liebe in deinem Körper, als deine Aufrichtigkeit und dein Empfinden der Natur innerhalb und außerhalb deiner selbst.

Ich würde jedem die Tür weisen, der, unter irgendeinem fadenscheinigen Vorwand sich in meine medizinische und erzieherische Aufgabe einmischen sollte. Vor Gericht würde ich ihm einige sehr einfache und klare Fragen stellen, die er nicht beantworten könnte, ohne sich hinterher ewig schämen zu müssen.

Denn ich bin ein Mensch, der arbeitet und weiß, wie es in einem wirklich aussieht, der weiß, daß er zählt, und der möchte, daß die Arbeit die Welt regiert und nicht Ansichten über die Arbeit. Ich habe meine eigene Meinung und ich kann eine Lüge von der Wahrheit unterscheiden, die ich zu jeder Tageszeit wie ein Werkzeug gebrauche und nach dem Gebrauch sauberhalte.

Ich habe sehr große Angst vor dir, kleiner Mann. Das war nicht immer so. Ich selbst war ein Kleiner Mann unter Millionen Kleiner Leute. Dann wurde ich Naturwissenschaftler und Psychiater und ich fand heraus, wie sehr krank du bist und wie gefährlich in deiner Krankheit. Ich mußte erkennen, daß es deine eigene emotionale Krankheit ist und keine äußere Macht, die dich jeden Augenblick unterdrückt, selbst dann, wenn kein Druck von außen da sein sollte. Du hättest schon lange die Tyrannen gestürzt, wärest du innerlich am Leben und gesund gewesen. Deine Unterdrücker kommen aus deinen eigenen Reihen, so wie sie einst aus den oberen Gefilden der Gesellschaft kamen. Sie sind sogar noch kleiner als du selbst, Kleiner Mann. Denn es bedarf schon einer gehörigen Portion von Kleinheit, dein Elend aus eigener

Erfahrung zu kennen und dann dieses Wissen dazu zu benutzen, dich noch besser, noch härter zu unterdrücken.

Du hast kein Wahrnehmungsorgan für den wahrhaft großen Mann. Seine Lebensweise, sein Leiden, seine Wünsche, sein Zorn, sein Kampf - alles für dich - sind dir fremd. Du kannst nicht begreifen, daß es Männer und Frauen gibt, die unfähig sind, dich zu unterdrücken oder auszubeuten, die vielmehr aufrichtig wünschen, daß du frei, echt und ehrlich bist. Du magst diese Männer und Frauen nicht, denn sie sind deinem Wesen fremd. Sie sind einfach und geradeheraus: für sie ist Wahrheit, was für dich Berechnung ist. Sie ergründen dich nicht mit Spott, sondern schmerzlich berührt vom Schicksal des Menschen; du aber fühlst dich durchschaut und witterst Gefahr. Nur dann, Kleiner Mann, spendest du ihnen Beifall, wenn viele andere Kleine Leute dir sagen, daß diese großen Männer groß sind. Du fürchtest den großen Mann, weil er dem Leben so nahe ist und es liebt. Der große Mann liebt dich ganz einfach als Kreatur, als ein lebendes Wesen.

Er möchte dich nicht leiden sehen, so wie du Tausende von Jahren gelitten hast. Er möchte dich nicht plappern hören, wie du das seit Jahrtausenden tust. Er möchte dich nicht als Lasttier sehen, weil er das Leben liebt und es freihalten möchte von Leiden und Schande.

Du treibst wirklich große Männer bis zu dem Punkt, wo sie dich verachten, wo sie, gequält von dir und deiner Kleinlichkeit, sich zurückziehen, wo sie dich meiden und, was das Schlimmste ist, dich zu bemitleiden beginnen. Solltest du,

kleiner Mann, ein Psychiater sein, etwa ein Lombroso (Zusatz des Übs.: italienischer Arzt, bekannt durch seine Lehren vom geborenen Verbrecher und von den Beziehungen zwischen Genie und Irrsinn), so stempelst du den großen Mann einfach als eine Art Kriminellen ab, oder als Verbrecher, der rückfällig wurde oder als Psychopathen. Denn der große Mann sieht nicht wie du das Ziel des Lebens in der Anhäufung von Geld oder in der sozial akzeptablen Heirat seiner Töchter oder in einer politischen Karriere oder in akademischen Titeln oder im Nobelpreis. Gerade deshalb, weil er nicht so ist wie du, nennst du ihn genial oder abartig. Wohingegen er bereit ist zuzugeben, daß er kein Genie ist, sondern einfach ein Lebewesen. Du nennst ihn "asozial", weil er das Arbeitszimmer oder das Laboratorium dem leeren Geschwätz deiner "geselligen Zusammenkünfte" vorzieht. Du nennst ihn verrückt, weil er lieber sein Geld für wissenschaftliche Forschung ausgibt als damit Pfandbriefe und Aktien zu kaufen. Du maßt dir in deiner bodenlosen Verkommenheit an, den einfachen, ehrlichen Mann "anormal" zu nennen, im Vergleich zu dir selbst, dem Prototyp der "Normalität", dem "homo normalis". Du mißt ihn mit deinen kleinlichen Maßstäben und findest, daß er nicht deinen Erwartungen von Normalität entspricht. Du merkst nicht, kleiner Mann, daß du ihn, der dich liebt und dir helfen will, aus dem gesellschaftlichen Leben heraus-treibst, weil du dieses unerträglich werden liebst.

Wer hat aus ihm das gemacht, als was er nach Jahrzehnten niederdrückenden Leidens erscheint? Du bist es, mit deiner Unverantwortlichkeit, deiner Enge, deinem falschen Denken, deinen "unerschütterlichen Axiomen", die nicht einmal 10 Jahre sozialer Entwicklung überdauern. Denk nur an all die Dinge, deren Richtigkeit du in den wenigen Jahren zwischen dem ersten

und zweiten Weltkrieg beschworen hast. Wie viel von all dem hast du ehrlich als irrtümlich erkannt, wieviel hast du widerrufen? Absolut nichts, kleiner Mann. Der wirklich große Mann denkt vorsichtig, doch hat er einmal eine wichtige Idee, denkt er weit vorausplanend. Du machst einen Paria aus ihm, kleiner Mann, wenn sein Gedanke sich als richtig und dauerhaft, deiner hingegen als kurzlebig erweist. Indem du ihn zum Paria machst, säst du in ihm die schreckliche Saat der Einsamkeit. Nicht die Saat der Einsamkeit freilich, die große Taten hervorbringt, sondern die Saat der Furcht, von dir mißverstanden und schlecht behandelt zu werden. Denn du bist "das Volk", die "öffentliche Meinung" und das "soziale Gewissen".

Hast du je ehrlich über die enorme Verantwortung nachgedacht, die darin liegt?

Hast du dich je gefragt, ob dein Denken richtig ist - vom Standpunkt sozialer Ereignisse auf weiter Sicht, oder von dem der Natur oder großer menschlicher Taten, etwa eines Jesus?

Nein, du hast dich nicht gefragt, ob dein Denken irrig war. Stattdessen fragtest du dich, was dein Nachbar darüber sagen würde oder ob dich deine Ehrlichkeit Geld kosten könnte. Dies, kleiner Mann, und nichts anderes hast du dich gefragt.

Nachdem du also den großen Mann in die Einsamkeit verbannt hast, vergaßest du einfach, was du ihm angetan hast. Du fuhrst fort, weiter Unsinn zu verbreiten, noch eine kleine Gemeinheit zu begehen, jemandem nochmals eine tiefe Wunde zuzufügen. Du vergißt einfach.

Doch es liegt in der Natur großer Menschen, nicht zu vergessen, auch nicht Rache zu nehmen, sondern stattdessen zu VERSTEHEN versuchen, WARUM DU SO SCHÄBIG HANDELST.

Ich weiß, daß auch dies deinem Denken und Fühlen fremd ist. Doch glaube mir: wenn du hundertmal, tausendmal, millionenmal Leid zufügst, wenn du Wunden schlägst, die nicht heilen können - obgleich du schon im nächsten Augenblick nicht mehr weißt, was du getan hast - leidet der große Mann für deine Missetaten an deiner Stelle, nicht weil sie so groß sind, sondern im

Gegenteil deiner Kleinlichkeit entspringen. Er möchte gerne wissen, was dich dazu treibt, Dinge wie diese zu tun : den Ehepartner anzuschwärzen, weil er oder sie dich enttäuscht hat; dein Kind zu quälen, weil es einem böartigen Nachbarn nicht gefällt; einen freundlichen Menschen mit Verachtung zu behandeln und ihn dann auszubeuten; zu nehmen, wo man dir gibt und zu geben, wo man von dir fordert, doch nie zu geben, wo man dir mit Liebe gibt; dem Mitmenschen, der bereits am Boden liegt oder zu Boden geht, nochmals einen Tritt zu geben; zu lügen, wo die Wahrheit notwendig wäre, und stets die Wahrheit anstatt die Lüge strafrechtlich zu verfolgen. Stets bist du auf der Seite der Verfolger, kleiner Mann.

Um deine Gunst zu gewinnen, kleiner Mann, um deine nutzlose Freundschaft zu gewinnen, müßte sich der große Mann dir anpassen, müßte ebenso wie du reden und sich mit deinen Tugenden schmücken. Doch hätte er deine Tugenden, deine Sprache und deine Freundschaft, wäre er nicht länger groß und wahr und einfach. Der Beweis: deine Freunde, die so redeten, wie du es von ihnen wolltest, waren nie große Männer.

Du glaubst nicht, daß dein Freund irgendetwas Großes erreichen könnte. In geheimen verachtest du dich, selbst wenn - oder gerade wenn - du deine Würde am meisten zur Schau stellst; und da du dich verachtest, kannst du nicht den achten, der dein Freund ist. Du kannst einfach nicht glauben, daß jemand, der mit dir am selben Tisch saß oder unter dem gleichen Dach wohnte, irgendetwas Großes erreichen könnte.

In deiner Nachbarschaft, kleiner Mann, ist es schwierig, einen Gedanken zu fassen. Man kann nur über dich nachdenken, nicht mit dir. Denn du erstickst ja jeden großen, mitreisenden Gedanken.

Als Mutter sagst du zu deinem Kind, das seine Welt entdeckt: " Das ist nichts für Kinder".

Als Professor für Biologie sagst du: " Das ist nichts für ausländige Studenten. Was, Sie bezweifeln die Theorie über die

Bazillen in der Luft?"

Als Lehrer sagst du: "Kinder schaut man an, aber sie sollen nicht gehört werden".

Als Ehefrau sagst du: "Ha! Entdeckung! Du mit deiner Entdeckung! Warum gehst du nicht wie jedermann ins Büro und verdienst anständig dein Geld?"

Doch du glaubst, was in den Zeitungen steht, ob du es verstehst oder nicht.

Ich sage dir, kleiner Mann: du hast das Gefühl für das Beste in dir verloren. Du hast es erwürgt und du tötest es, wo immer du es in anderen entdeckst, in deinen Kindern, deiner Frau, deinem Ehemann, deinem Vater und deiner Mutter. Du bist klein und willst klein bleiben.

Du fragst mich, woher ich das alles weiß. Ich will es dir sagen:

Ich habe dich erlebt, ich habe mit dir erlebt, ich habe mich in dir erfahren, ich habe dich - als Therapeut - von deiner Kleinlichkeit befreit, ich habe dich als Erzieher dazu angeleitet, geradeheraus und offen zu sein.

Ich weiß, wie du dich gegen die Aufrichtigkeit wehrst, ich kenne das Entsetzen, das dich befällt, wenn du deinem wahren, ungeheuchelten Wesen folgen sollst. Du bist nicht nur klein, kleiner Mann. Ich weiß, du hast "deine großen Momente" im Leben, Augenblicke der "Verzückung" und der "freudigen Erregung", des plötzlichen "Aufschwungs".

Doch du hast nicht die Ausdauer, dich immer höher emporzuschwingen, dich von deiner Verzückung nach aufwärts tragen zu lassen. Du hast Angst vor dem Aufstieg, du fürchtest dich vor Höhe und Tiefe.

Nietzsche hat dir das vor langer Zeit viel besser gesagt. Aber er hat dir nicht erklärt, warum du gerade so und nicht anders bist. Er versuchte, aus dir einen Superman, einen "Übermenschen" zu machen, um das Menschliche in dir zu besiegen. Sein Übermensch wurde dein "Führer Hitler".

Und du bliebst der "Untermensch".

Ich möchte, daß du aufhörst, ein Untermensch zu sein, daß du endlich du selbst wirst. Du selbst, anstatt der Zeitung, die du liest, oder der schlechten Meinung, die du von deinem böartigen Nachbarn zu hören bekommst.

Ich weiß, daß du unwissend bist, wie es wirklich in deinem Innersten aussieht. In deinem Innersten bist du wie ein Reh oder dein Gott, dein Dichter oder dein weiser Mann.

Doch du glaubst, daß du ein Mitglied der Legion, des Kegelklubs oder des Ku- Klux Klans bist. Und da du dies glaubst, handelst du danach.

Auch dies wurde dir schon von anderen gesagt: von Heinrich Mann in Deutschland bereits vor 25 Jahren (Anm. des Übs.: in Manns "Der Untertan"), in Amerika von Upton Sinclair, Dos Passos und anderen.

Aber du wußtest nichts von Mann oder Sinclair. Du kennst nur den Boxchampion und Al Capone.

Vor die Wahl zwischen einer Bibliothek und eine zünftige Schlägerei gestellt, würdest du dich zweifellos für die Schlägerei entscheiden.

Du bittest um Glück im Leben, doch Sicherheit ist dir wichtiger, selbst wenn sie dir das Rückgrat oder das Leben kostet. Da du nie gelernt hast, Glück zu schaffen, es zu genießen und zu beschützen, kennst du nicht den Mut des aufrichtigen Menschen.

Möchtest du wissen, kleiner Mann, wie du bist? Du hörst im Radio die Werbung für Abführmittel, Zahnpasta und Deodoranten. Doch du hörst nicht die Propagandamusik dahinter. Und du kapiert nicht die bodenlose Dummheit und den ekelerregend schlechten Geschmack dieser Dinge, die extra dafür geschaffen sind, dein Ohr zu erreichen.

Hast du je aufmerksam den Späßen zugehört, die ein Conferencier über dich im Nachtclub macht? Witze über dich, über sich selbst, über deine ganze kleine erbärmliche Welt. Hör nur auf die Propaganda für Abführmittel, und du weißt, wer und wie du bist.

Paß auf, kleiner Mann: jede dieser schäbigen Missetaten wirft ein bezeichnendes Licht auf das Elend menschlicher Existenz. Jede einzelne deiner Kleinlichkeiten läßt die Hoffnung auf eine Besserung deines Loses immer weiter in die Ferne rücken.

Dies alles ist Anlaß zur Sorge, kleiner Mann, zur tiefen, erschütternden Sorge. Um diese nicht empfinden zu müssen, machst du schlechte kleine Witze und nennst es "volkstümlichen Humor". Du hörst dir den Witz über dich an und lachst herzlich mit den anderen mit. Du lachst nicht, weil du dich selbst verulkst. Du lachst über den kleinen Mann, doch du merkst nicht, daß du über dich selbst lachst, daß man dich auslacht.

Millionen kleiner Männer wissen nicht, daß man sie auslacht. Warum nun lacht man über dich, kleiner Mann, so offen, so herzlich, mit solcher Schadenfreude, und dies schon seit Jahrhunderten?

Ist dir je aufgefallen, wie lächerlich "das Volk" im Kino dargestellt wird?

Ich möchte dir sagen, warum man über dich lacht, weil ich

dich sehr, sehr ernst nehme, sage ich es dir :

Mit der größten Folgerichtigkeit verfehlt dein Denken stets die Wahrheit, so wie ein ausgelassener Scharfschütze ständig am Ziel vorbeischießen kann. Du glaubst das nicht? Ich werde dir beweisen, das es so ist.

Du hättest schon lange Herr über deine Existenz werden können, wenn sich dein Denken in die Richtung der Wahrheit bewegen würde. Doch du denkst so:

"Die Juden sind an allem schuld".

"Was ist ein Jude?", frage ich.

Deine Antwort: "Leute mit jüdischem Blut".

"Was ist der Unterschied zwischen jüdischem und anderem Blut?"

Diese Frage macht dich verlegen; du zögerst, wirst verwirrt und antwortest: "Ich meine die jüdische Rasse".

"Was ist Rasse?", frage ich.

"Rasse? Nun, das ist ganz einfach: so wie es eine deutsche Rasse gibt, gibt es eine jüdische Rasse".

"Was charakterisiert die jüdische Rasse?"

"Nun, ein Jude ist schwarzhaarig, hat eine lange Hakennase und stechende Augen. Die Juden sind habgierig und kapitalistisch".

"Hast du je einen Südfranzosen oder einen Italiener zusammen mit einem Juden gesehen? Kannst du sie voneinander unterscheiden?"

"Nun, eigentlich nicht ...".

"Nun, dann, was ist ein Jude? Das Blutbild zeigt keinen Unterschied; er sieht nicht anders aus als ein Franzose oder Italiener. Und hast du je deutsche Juden gesehen?"

"Sicher, sie schauen wie Deutsche aus".

"Und was ist ein Deutscher?"

"Ein Deutscher gehört zur nordisch-arischen Rasse".

"Sind die Inder Arier?"

"Freilich".

"Sind sie nordisch?"

"Nein".

"Sind sie blond?"

"Nein".

"Nun siehst du, du weißt nicht, was ein Deutscher und ein Jude ist".

"Aber es gibt doch Juden".

"Sicherlich gibt es sie, so wie auch Christen und Mohammedaner".

"Ich meine die jüdische Religion".

"War Roosevelt ein Holländer?"

"Nein".

"Warum nennst du dann einen Nachfolger von David einen Juden, wenn Roosevelt für dich kein Holländer ist?"

"Mit den Juden ist das anders".

"Was ist anders?"

"Ich weiß es nicht".

So schwätzt du daher, kleiner Mann. Mit dieser Faselei stellst du bewaffnete Verbände zusammen und diese schlachten 10 Millionen Menschen, weil sie "Juden" sind, obgleich du mir nicht einmal sagen kannst, was ein Jude ist. Darum also lacht man über dich, darum meidet man dich, wenn man ernsthaft arbeiten will, darum steckst du im Morast. Wenn du das Wort "Jude" in den Mund nimmst, verschaffst du dir das Gefühl der Überlegenheit. Du mußt das tun, weil du dich in Wahrheit erbärmlich fühlst. Und du fühlst dich deshalb erbärmlich, weil du genau das bist, was du in dem vermeindlichen Juden tötetest. Dies ist nur ein kleines Stück Wahrheit über dich, kleiner Mann.

Du fühlst weniger von deiner eigenen Schäbigkeit, wenn du arrogant oder verächtlich "Jude" sagst. Erst kürzlich habe ich das herausgefunden. Du nennst jemanden einen "Juden", wenn er dir zu wenig oder zu viel Respekt abverlangt. Du bestimmst völlig willkürlich, wer als "Jude" zu gelten hat. Doch gerade dieses Recht stehe ich dir nicht zu, ob du nun ein kleiner Arier oder ein kleiner Jude bist.

Nur ich selbst und niemand sonst besitzt das Recht zu bestimmen, wer ich bin. Biologisch und kulturell bin ich eine Mischung und ich bin stolz darauf das intellektuelle und physische Ergebnis aller Klassen und Rassen und Nationen zu sein.

Ich bin stolz, nicht einer "reinen Rasse" oder "reinen Klasse"

anzugehören wie du, nicht chauvinistisch zu sein wie du, du kleiner Faschist aller Nationen, Rassen und Klassen. Ich erfahre, daß du in Palästina einen jüdischen Techniker deshalb nicht wolltest, weil er nicht beschnitten war.

Ich habe mit jüdischen Faschisten nicht mehr gemeinsam als mit allen anderen.

Warum, kleiner Jude, gehst du nur bis zu Sem (Anm. des Übs.: ältester Sohn Noahs, Ahnherr der Semiten) zurück und nicht bis zum Protoplasma? Für mich beginnt die Existenz in der Zusammenziehung des Plasmas und nicht im Büro eines Rabbi.

Es dauerte viele Millionen Jahre, bis du dich von einer Qualle zu einem auf dem Lande lebenden Zweibeiner entwickelt hast. Deine biologische Aberration, deine Erstarrung, hat nun sechstausend Jahre gedauert. Es wird hundert oder fünfhundert oder vielleicht fünftausend Jahre dauern, bis du deinen natürlichen Ursprung, die Qualle, wieder in dir entdeckst. Ich entdeckte sie in dir und versuchte sie dir in einfachen Worten zu beschreiben.

Als du zuerst davon hörtest, nanntest du mich einen neuen Genius. Erinnerung dich, es war in Skandinavien, zu einer Zeit, als du nach einem neuen Lenin Ausschau hieltest. Doch ich hatte Wichtigeres zu tun und lehnte diese Rolle ab. Du hast mich auch zu einem neuen Darwin, Marx, Pasteur oder Freud ernannt. Ich sagte dir lange vorher, daß auch du so reden und schreiben könntest wie ich, wenn du nur nicht immer "Heil ! Heil ! Messias !" schreien würdest. Denn dieses Siegesgebrüll stumpft deinen Geist ab und lähmt deine schöpferische Kraft.

Verfolgst du nicht die "uneheliche Mutter" (illegitimate mother) als ein unmoralisches Wesen, kleiner Mann? Trennst du nicht scharf zwischen Kindern, die "gesetzlich" d.h. in einer Ehe auf die Welt kamen und solchen, die "ungesetzlich" d.h. unehelich geboren wurden?

Du armes Geschöpf, du verstehst deine eigenen Worte nicht:

du verehrst das Jesuskind. Das Jesuskind freilich wurde von einer Mutter geboren, die keine Heiratsurkunde hatte. Deshalb verehrst du, ohne es irgendwie zu begreifen, im Jesuskind deine eigene Sehnsucht nach sexueller Freiheit, du kleiner Pantoffelheld. Du machtest das "ungesetzlich" geborene Kind Christus zum Sohn Gottes, für den es keine unehelichen Kinder gab. Aber dann begannst du in der Gestalt des Apostels Paulus die Kinder der wahren Liebe zu verfolgen und den Kindern des Hasses den Schutz deiner Religionsgesetze zu verleihen. Du bist ein erbarmenswürdiger kleiner Mann !

Du fährst mit deinen Autos und Zügen über die Brücken, die der große Galilei erfunden hat. Weißt du, kleiner Mann, daß der große Galilei drei Kinder ohne Heiratsurkunde zeugte? Das erzählst du deinen Kindern in der Schule nicht. Und hast du nicht auch deshalb Galilei gemartert?

Und weißt du, kleiner Mann im "Vaterland der slawischen Völker", daß dein großer Lenin, der größte Vater aller Proletarier auf dieser Erde, deine Zwangsehe abschaffte, als er zur Macht kam? Und weißt du auch, daß er selbst mit seiner Frau ohne Heiratsurkunde zusammengelebt hat. Und hat nicht dein "Führer" aller Slawen die alten Gesetze der Zwangsehe wieder eingeführt, weil es dir nicht einleuchtete, Lenins große Tat weiterleben zu lassen.

Von all dem weißt du überhaupt nichts, denn was ist für dich Wahrheit, was Geschichte, was der Kampf für deine Freiheit? Und wer bist du überhaupt, daß du eine eigene Meinung haben kannst? Du hast nicht die leiseste Ahnung davon, daß es deine pornographische Phantasie und deine sexuelle Unverantwortlichkeit sind, die sich an deine Heiratsgesetze fesseln.

Du fühlst dich elend und klein, stinkend, impotent, unbeweglich, ohne Leben und leer. Du hast keine Frau oder wenn du eine hast, möchtest du sie nur "flachlegen", um den "Mann" in dir zu beweisen. Du weißt nicht, was Liebe ist. Du leidest an Verstopfung und nimmst Abführmittel. Du riechst schlecht und deine Haut ist schweißig; wenn du dein Kind im Arm hältst, kannst du es nicht fühlen und behandelst es wie ein Hündchen, das man verhauen kann.

Dein ganzes Leben lang wurdest du von deiner Impotenz gequält. Sie beherrscht dein ganzes Denken. Sie griff ein in deine Arbeit. Deine Frau verließ dich, weil du ihr keine Liebe schenken konntest. Du leidest unter Phobien, Nervosität und Herzklopfen. Deine Gedanken kreisen um die Geschlechtlichkeit.

Jemand erzählt dir von Sexualökonomie, die deine Lage versteht. Sie könnte dich dazu bringen, deine Sexualität nachts auszuüben, so daß du tagsüber von sexuellen Gedanken frei sein würdest und deiner Arbeit nachgehen könntest. Sie würde deine Frau gerne glücklich in deinen Armen sehen und nicht verzweifelt. Sie würde deine Kinder gerne rotbackig haben anstatt blaß, voll von Liebe anstatt grausam. Doch wenn du von Sexualökonomie hörst, sagst du: "Sex ist nicht alles. Es gibt wichtigere Dinge im Leben". So bist du nun einmal, kleiner Mann.

Oder du bist ein "Marxist", ein "Berufsrevolutionär", ein Mächtetern - "Führer aller Proletarier". Du möchtest die Welt von ihren Leiden befreien. Die enttäuschten Massen laufen dir davon und du rennst schreiend hinter ihnen her: "Halt, halt, ihr proletarischen Massen ! Noch könnt ihr nicht begreifen, daß ich euer Befreier bin ! Nieder mit dem Kapitalismus !"

Ich spreche zu deinen Massen, Kleiner Revolutionär, ich zeige ihnen das Elend ihres unbedeutenden Lebens. Sie hören zu, voll Begeisterung und Hoffnung. Sie versammeln sich in deinen Organisationen, weil sie mich dort erwarten. Aber was tust du? Du sagst: "Sexualität ist eine Erfindung der Kleinbürger. Nur die ökonomischen Faktoren zählen". Und du liest Van de Veldes Buch über die Liebestechniken.

Wenn ein großer Mann versucht, deine ökonomische Emanzipation wissenschaftlich zu untermauern, liebst du ihn verhungern. Du hast den ersten Angriff der Wahrheit auf deine Abweichungen von den Gesetzen des Lebens abgewürgt. Als dieser erste Versuch des großen Mannes erfolgreich war, übernahmst du die ganze Verwaltung und unterschlugst die Wahrheit somit ein zweites Mal. Beim ersten Mal löste der große Mann deine Organisation auf. Beim zweiten Mal war er inzwischen bereits tot und konnte nichts mehr gegen dich unternehmen. Du hast nicht begriffen, daß er in deiner Arbeit die lebendige Kraft gefunden hatte, die Werte schafft. Du hast nicht verstanden, daß seine Soziologie deine Gesellschaft gegen deinen Staat schützen wollte. Du verstehst überhaupt nichts.

Und selbst mit deinen "ökonomischen Faktoren" kommst du zu nichts. Ein großer weiser Mann arbeitete sich zu Tode, um dir zu zeigen, daß du die wirtschaftliche Lage verbessern mußt, wenn du dein Leben genießen willst ; daß hungrige Menschen nicht in der Lage sind, die Kultur zu fördern; daß alle Lebensbedingungen ohne Ausnahme dazu gehören; daß du dich und deine Gesellschaft von jedlicher Tyrannei befreien mußt.

Dieser echte große Mann machte nur einen Fehler, als er dich aufzuklären versuchte: er glaubte an deine Fähigkeit zur Emanzipation. Er glaubte, du könntest die einmal gewonnene Freiheit sichern. Und er machte noch einen Fehler: daß er dich, den Proletarier, einen "Diktator" werden ließ.

Und was hast du, kleiner Mann, mit dem Reichtum an Wissen und Ideen getan, die von diesem großen Mann kamen? Von all dem klang dir nur ein Wort im Ohr: Diktatur !

Von allem, was aus einem großen Geist und einem großen, verständigen Herzen geströmt ist, ist nur ein Wort geblieben: - Diktatur . Alles andere hast du über Bord geworfen: Freiheit, Klarheit und Wahrheit, die Lösung der Probleme ökonomischer Knechtschaft, die Methode, in die Zukunft zu denken; alles, einfach alles ging über Bord. Nur ein einziges Wort - zwar unglücklich gewählt, doch gut gemeint - blieb an dir kleben : Diktatur !

Aus dieser kleinen Nachlässigkeit eines großen Mannes hast du ein riesiges System gebaut, ein System von Lügen, Verfolgung, Quälerei, Henkern, Geheimpolizei, Spionage und Denunziation, Uniformen, Feldmarschällen und Medaillen - doch alles andere hast du weggeworfen. Verstehst du allmählich ein wenig besser, wie du bist, kleiner Mann ? Noch nicht ?

Nun, dann versuchen wir es nochmals: du hast die "ökonomischen Grundlagen" deines Glücks in Leben und Liebe mit der "Maschinerie" verwechselt; die Emanzipation der Menschen mit der "Größe des Staates"; den Aufbruch von Millionen mit einer Kanonenparade ; die Befreiung der Liebe mit der Vergewaltigung einer jeden Frau, an die du Hand anlegen konntest, als du nach Deutschland kamst; die Abschaffung von Armut mit der Ausradierung der Armen, Schwachen und Hilflosen; Kinderpflege mit der "Aufzucht von Patrioten"; Geburtenkontrolle mit Orden für "Mütter mit 10 Kindern".

Hast du nicht selbst unter deiner eigenen Idee von der Mutter mit 10 Kindern gelitten ?

Auch in anderen Ländern tönte das unglückliche kleine Wort "Diktatur" in deinen Ohren.

Dort hast du es in glänzende Uniformen gesteckt und du brachtest aus deiner Mitte den kleinen, impotenten, mystischen und sadistischen Beamten hervor, der dich ins Dritte Reich und 60 Millionen deinesgleichen ins Massengrab führte. Und du schreist weiter: "Heil! Heil! Heil!"

So bist du, kleiner Mann. Doch niemand wagt es dir zu sagen, wie es mit dir aussieht. Denn man fürchtet dich und möchte dich

nicht groß haben, kleiner Mann.

Du verschlingst dein Glück. Nie hast du Glück in voller Freiheit genossen. Deshalb verschlingst du es gierig, ohne die Verantwortung seiner Sicherung zu übernehmen. Man hat dich nicht lernen lassen, auf dein Glück aufzupassen, es zu hegen, so wie der Gärtner seine Blumen und der Bauer seine Feldfrüchte hegt.

Die großen Forscher und Dichter und Weisen mußten vor dir fliehen, weil sie ihr Glück bewahren wollten. In deiner Nähe, kleiner Mann, ist es leicht das Glück zu verschlingen, doch schwierig, es zu beschützen.

Du weißt nicht worüber ich rede, kleiner Mann? Ich werde es dir sagen: der Entdecker arbeitet hart, oft zehn, zwanzig oder dreißig Jahre ohne Unterlaß, an seiner Wissenschaft, an seiner Maschine oder einer sozialen Idee. Nur er allein muß die schwere Bürde des Neuen tragen. Er muß deine Dummheiten ertragen, deine falschen kleinen Ideen und Ideale, er muß sie verstehen und analysieren und sie schließlich durch seine Taten ersetzen. Bei all dem hilfst du ihm nicht kleiner Mann. Nicht im geringsten. Ganz im Gegenteil.

Du kommst nicht und sagst: "Hör zu, Kamerad, ich sehe, wie hart du arbeitest. Ich erkenne auch, daß du über meine Maschine, mein Kind, meine Frau, meinen Freund, mein Haus, meine Felder schreibst, um die Dinge zu verbessern. Lange Zeit habe ich unter dem und dem gelitten, doch ich konnte mir nicht selbst helfen. Kann ich dir nun dabei helfen, mir zu helfen?"

Nein, kleiner Mann, du kommst nie zu deinem Helfer. Du bist beim Kartenspiel oder du schreist dich beim Boxkampf heiser oder du schufftest dich ab wie ein Sklave in einem Büro oder in einem Bergwerk. Doch nie stehst du dem bei, der dir hilft. Weißt du warum? Weil der Entdecker zunächst einzig und allein seine Gedanken vorweisen kann. Keinen Profit, keine höheren Löhne, keinen Gewerkschaftsvertrag, keine Weihnachtsgratifikation und keine leichte Lebensweise.

Alles was er auszuteilen hat, sind Sorgen, und du willst keine, weil du davon schon genug hast.

Doch wenn du lediglich wegbliebst, ohne Hilfe anzubieten oder zu leisten, würde der Forscher sich keine Gedanken um dich machen. Schließlich denkt und kümmert und entdeckt er nicht "für" dich. Er tut es, weil ihn sein Lebenstrieb dazu drängt. Er überläßt es den Parteiführern und Kirchenmännern, dich zu beaufsichtigen und zu bemitleiden. Er würde nur gerne sehen, wie du schließlich fähig wirst, dich selbst um dich zu kümmern.

Doch du bist nicht damit zufrieden, nicht zu helfen: du fährst dazwischen und spuckst. Wenn der Entdecker endlich nach langer harter Arbeit herausgefunden hat, warum du deiner Frau in der Liebe kein Glück schenken kannst, kommst du zu ihm und sagst, er sei ein sexuelles Schwein.

Du ahnst überhaupt nicht, daß du es nur deshalb sagst, um das sexuelle Schwein in dir selbst zu unterdrücken und das eben dies der Grund für deine Unfähigkeit zur Liebe ist.

Oder wenn der Entdecker gerade herausgefunden hat, warum die Menschen en masse an Krebs sterben, sagst du einfach, er sei ein Schwindler, wenn du zufällig regulär bezahlter Professor der Krebspathologie bist; oder daß er überhaupt nichts über die Bakterien in der Luft versteht; oder daß er für seine Forschung zuviel Geld bekommt oder ausgibt; oder du fragst, ob er Jude ist oder Ausländer; oder du bestehst auf deinem Recht ihn zu prüfen, um zu sehen, ob er qualifiziert ist, an "deinem" Krebsproblem zu arbeiten, dem Problem, das du nicht lösen kannst; oder du siehst lieber sehr viele Krebspatienten sterben, als zugeben zu müssen, daß er gefunden hat, was du so notwendig brauchst, um deine Patienten zu retten. Dir bedeutet deine professorale Würde, dein Bankkonto oder deine Verbindung zur Kernindustrie mehr als Wahrheit und Gelehrtheit. Deshalb bist du so unbedeutend und jämmerlich, kleiner Mann.

Du verweigerst also nicht nur deine Hilfe, sondern du störst auch auf bösertige Weise die Arbeit, die für dich oder an deiner statt geleistet wird. Verstehst du nun, warum dir das Glück entwischt? Es muß zuerst erarbeitet und verdient werden. Doch du willst es nur verschlingen; deshalb entrinnt es dir, denn es möchte nicht von dir verspeist werden.

Im Lauf der Zeit gelingt es dem Entdecker, viele Leute davon zu überzeugen, daß seine Entdeckung praktischen Nutzen hat, daß man mit ihr etwa bestimmte Krankheiten behandeln kann oder ein Gewicht heben, Felsen sprengen oder die Materie mit Strahlen durchleuchten kann, so daß ihr Inneres sichtbar wird. Du schenkst dem keinen Glauben, bevor du es nicht in der Zeitung liest, denn du traust deinen eigenen Sinnen nicht. Du achtest den, der dich verachtet und du verachtest dich selbst; deshalb kannst du deinen eigenen Sinnen nicht trauen.

Doch wenn die Entdeckung einmal in der Zeitung steht, dann kommst du plötzlich angerannt. Du ernennst den Entdecker zu einem Genie, den gleichen Mann, den du gestern noch einen Schwindler, ein sexuelles Schwein, einen Scharlatan oder einen Gemeingefährlichen genannt hast, der die öffentliche Moral untergräbt. Nun aber nennst du ihn ein "Genie".

Du weißt nicht, was ein Genie ist, wie du ebenso wenig weißt, was ein "Jude" oder "Wahrheit" und "Glück" ist? Ich werde es dir so erklären, wie es schon Jack London in MARTIN EDEN getan hat. Ich weiß, du hast es schon tausendmal gelesen, aber es noch nicht begriffen: "Genie" ist das Warenzeichen, das du deinen Produkten beim Verkauf mitgibst.

Wenn der Entdecker (noch gestern ein "sexuelles Schwein" oder "verrückt") zum "Genie" wird, dann ist es leichter für dich, das Glück zu verschlingen, das er in die Welt gebracht hat. Denn nun kommen sehr viele kleine Männer und schreien zusammen mit dir: "Genie! Genie!" Und alle kommen in Massen an und fressen dir deine Produkte aus der Hand. Wenn du Arzt bist, werden dich viel mehr Patienten aufsuchen; du kannst ihnen viel besser als vorher helfen und außerdem kannst du mehr Geld verdienen.

"Nun", sagst du, kleiner Mann, "Darin liegt doch nichts Schlechtes".

Sicherlich ist nichts Schlechtes daran, Geld für eine ehrliche und gute Arbeit zu verdienen. Doch es ist schlecht, der Entdeckung nicht sorgsam Gerechtigkeit widerfahren zu lassen, sondern sie nur auszubeuten. Genau das aber tust du. Du bemühest dich nicht, das Gefundene weiterzuentwickeln und auszubauen.

Du übernimmst es mechanisch, gierig, dumm. Du siehst nicht seine Möglichkeiten und Grenzen. Was erstere anbelangt, fehlt es dir an Phantasie, und was die Grenzen betrifft, erkennst du diese nicht, um so über sie hinausgehen zu können.

Wenn du als Arzt oder Bakteriologe Typhus und Cholera als

ansteckende Krankheiten erkannt hast, hältst du nach einem Mikroorganismus im Krebs Ausschau und machst so jahrzehntelange Forschungen nutzlos.

Einst zeigte dir ein großer Mann, daß Maschinen bestimmten Gesetzen folgen; da baust du Maschinen zum Töten und hältst das Lebendige für etwas Maschinelles. Darin machtest du einen Fehler, der nicht nur drei Jahrzehnte, sondern drei Jahrhunderte lang sich auswirkte; Irrtümer haben sich unentwirrbar in Hunderttausenden von Wissenschaftlern festgesetzt; mehr noch, dem Leben selbst wurde ein gefährlicher Schaden zugefügt; denn von nun an begannst du jeden zu verfolgen, zu verleunden und anderwärts zu schaden, der der Lebensfunktion auf der Spur war - einzig wegen deiner Würde, wegen deiner Professur, deiner Religion, deines Bankkontos oder deines unbescholtenen Charakters.

Sicherlich, du legst Wert auf Genies und bist auch willens, sie zu würdigen. Doch du möchtest ein gutes Genie, eines mit Bescheidenheit und Würde, ohne närrisches Benehmen, kurz: ein dezentes, gemäßigtes und angepaßtes Genie, kein unbändiges, ungezügelt Genie, das alle Schranken und Grenzen durchbricht. Du möchtest ein beschränktes, an seinen Flügeln gestütztes und herausgeputztes Genie, das du im Triumphzug durch die Straßen deiner Städte ziehen kannst.

So bist du kleiner Mann. Du kannst gut Geld zusammenschaufeln und es einnehmen, doch du kannst nicht schöpferisch tätig sein. Und deshalb bist du nun mal so, wie du bist, dein ganzes Leben lang in einem langweiligen Büro oder am Zeichenbrett oder in der ehelichen Zwangsjacke oder als Lehrer, der Kinder haßt. Du kannst keinen neuen Gedanken entwickeln, geschweige denn selber finden, weil du immer nur genommen hast, dir nur das einverleibt hast, was dir ein anderer auf einem Silbertablett reichte.

Du begreifst nicht, warum es so und nicht anders ist? Ich werde es dir sagen, kleiner Mann, denn ich habe dich als erstarrtes Wesen kennengelernt, wenn du zu mir mit deiner inneren Leere, deiner Impotenz und deiner geistigen Verwirrung gekommen bist.

Du kannst nur zusammenhäufen und nehmen, doch nichts selbst hervorbringen und geben, weil deine Haltung dem Körper gegenüber eine des Unterdrückens und des Trotzes ist; weil dich die Panik ergreift, wenn die ursprüngliche Bewegung der LIEBE und des GEBENS in dir erwacht. Deshalb hast du Angst vor dem

Schenken. Wenn du nimmst, dann hat das hauptsächlich einen Grund: ständig mußt du dich voll mit Geld, Glück, Wissen vollpumpen, weil du dich selbst leer fühlst, hungrig und unglücklich, ohne eine wirkliche Ahnung vom Wissen und auch nicht begierig darauf. Aus den gleichen Gründen läufst du ständig vor der Wahrheit weg, kleiner Mann. Sie könnte schließlich den Reflex der Liebe in dir freisetzen. Es würde dir unausweichlich zeigen, was ich dir hier nur unvollkommen beschreiben kann. Und eben das wünscht du nicht, kleiner Mann. Du möchtest einzig Konsument und Patriot sein.

"Hört! Hört! Er leugnet Patriotismus, das Bollwerk des Staates und seiner Keimzelle, der Familie ! Da muß etwas geschehen !"

So schreist du laut auf , kleiner Mann, wenn dich jemand an deine seelische Verstopfung erinnert. Du möchtest nicht zuhören, es nicht wissen. Lieber schreist du Hurra!

Schön und gut, aber warum läßt du mich nicht in Ruhe sagen, warum du unfähig zum Glück bist?

Ich sehe Angst in deinen Augen; diese Frage scheint dich tief zu betreffen.

Du bist für "religiöse Toleranz". Du möchtest ungehindert an deiner eigenen Religion hängen. Einverstanden. Doch du möchtest noch mehr: du willst, daß deine Religion die einzige sei.

Du zeigst Toleranz gegenüber deiner eigenen Religion, nicht hingegen gegenüber anderen. Du wirst fanatisch, wenn jemand anstelle eines persönlichen Gottes die Natur anbetet und versucht, hinter ihr Geheimnis zu kommen.

Du möchtest , daß ein Ehepartner den anderen verklagt, um ihn oder sie der Unmoral oder Grausamkeit zu zeihen, wenn sie überhaupt nicht länger zusammenleben können, Scheidung auf der Grundlage gemeinsamer Übereinkunft erkennst du nicht an, du kleiner Nachkomme großer Rebellen. Denn du bist erschreckt vor deiner eigenen Lüsternheit.

Du möchtest die Wahrheit im Spiegel sehen , wo du nicht nach ihr greifen kannst. Dein Chauvinismus kommt aus der Starre deines Körpers, deiner seelischen Verstopfung, kleiner Mann.

Ich sage dies nicht aus Spott, sondern weil ich dein Freund bin und dies, obgleich du deine Freunde erschlägst, wenn sie dir die Wahrheit sagen.

Schau dir doch einmal deine Patrioten an: sie gehen nicht, sie marschieren. Sie hassen ihre Feinde nicht; stattdessen haben sie "Erbfeinde", die sie etwa alle 10 Jahre auswechseln, um sie zu "Erbfreunden" und später wieder zu Erbfeinden zu machen. Sie singen keine Lieder; sie brüllen Kampfesweisen.

Sie umarmen ihre Frauen nicht, sie "legen" sie "flach" und "schaffen" so und sovieler in der Nacht.

Nichts kannst du gegen meine Wahrheit unternehmen. Du bist nur fähig mich zu töten, so wie du viele andere deiner Freunde getötet hast: Jesus, Rathenau, Karl Liebknecht, Lincoln und viele andere. In Deutschland nanntest du das gewöhnlich "sie zum Schweigen bringen". Doch auf die Dauer bist du in Millionen zum Schweigen gebracht worden. Aber du bist ein Patriot auch weiterhin.

Du sehnst dich nach Liebe, du hängst an deiner Arbeit und bestreitest deinen Lebensunterhalt damit, und deine Arbeit lebt von meinem Wissen und dem anderer. Liebe, Arbeit und Wissen kennen kein Vaterland, keine Zollschranken, keine Uniformen. Sie sind international und schließen die ganze Menschheit ein. Doch du möchtest ein kleiner Patriot sein, weil du dich ängstigst vor echter Liebe, vor deiner Verantwortung für deine eigene Arbeit, vor deinem Wissen.

Deshalb kannst du die Liebe, die Arbeit und das Wissen anderer immer nur ausbeuten, nie aber selbst etwas schaffen. Deshalb stiehlest du dein Glück wie ein Dieb in der Nacht; deshalb kannst du andere nicht glücklich sehen, ohne grün vor Neid zu werden.

"Haltet den Dieb! Er ist ein Ausländer, ein Immigrant. Und ich bin ein Deutscher, ein Amerikaner, Däne, Norweger!"

Ach, hör auf damit, kleiner Mann! Du bist und bleibst der ewige Ein- und Auswanderer. Du hast diese Welt ganz zufällig betreten und wirst sie wieder ganz sang- und klanglos verlassen. Du schreist, weil du Angst hast. Du fühlst, wie dein Körper allmählich starr wird und austrocknet. Deshalb hast du Angst und rufst nach der Polizei.

Aber auch die Polizei hat keine Macht über meine Wahrheit. Selbst dein Polizist kommt zu mir und beklagt sich über seine Frau und seine kranken Kinder. Wenn er seine Uniform anlegt, versteckt er damit den Mann in sich; er kann sich aber nicht vor mir verstecken; ich habe ihn auch nackt gesehen.

"Ist er bei der Polizei angemeldet? Sind seine Papiere in Ordnung? Hat er seine Steuern bezahlt? Untersucht ihn. Er ist eine Gefahr für den Staat und die Ehre der Nation !"

Ja, kleiner Mann, ich war stets ordnungsgemäß angemeldet, meine Papiere stimmen und ich habe immer meine Steuern bezahlt. Du sorgst dich nicht um den Staat und die Ehre der Nation. Doch du zitterst vor Furcht, daß ich dein Wesen, so wie ich es in meinem Arztzimmer kennengelernt habe, öffentlich enthüllen könnte.

Deshalb suchst du nach Gründen, um mich eines politischen Verbrechens zu überführen, das mich für Jahre ins Gefängnis bringen würde.

Ich kenne dich, kleiner Mann. Wenn du, sagen wir, stellvertretender Bezirksanwalt bist, hast du kein Interesse daran, das Gesetz oder den Bürger zu schützen; du brauchst vielmehr "den großen Fall", um schneller zum Bezirksanwalt befördert zu werden. Genau das wollen die kleinen Anwaltsvertreter. Sie stellten das gleiche mit Sokrates an. Doch du lernst nie aus der Geschichte.

Du hast Sokrates ermordet, und weil du immer noch weißt, daß du es getan hast, bleibst du weiter im Sumpf stecken. Du klagtest ihn der Unterwanderung deiner einwandfreien Moral an. Er unterwandert sie immer noch, armer kleiner Mann. Du hast seinen Leib umgebracht, nicht jedoch seinen Geist.

Und du tötest weiter im Interesse der "Ordnung"; doch du tötest feige und hinterhältig.

Du konntest mir nicht in die Augen schauen, wenn du mich öffentlich der Unmoral anklagst. Denn du weißt, wer von uns beiden unmoralisch, lüstern und pornographisch ist. Jemand erzählte einmal, daß er nur von einem unter seinen zahlreichen Bekannten nie einen dreckigen Witz gehört habe; dieser eine war ich.

Kleiner Mann, ob du nun Bezirksanwalt, Richter oder Polizeichef bist, ich kenne deine kleinen dreckigen Witze und ich kenne deren Quelle. Also halte besser deinen Mund.

Nun, vielleicht kannst du nachweisen, daß ich 100 Dollar zu wenig an Einkommensteuer bezahlt habe; oder daß ich zusammen mit einer Frau eine Staatsgrenze überschritten habe; oder daß ich auf der Straße nett mit einem Kind geredet habe.

Doch nur in deinem Mund nimmt jede dieser drei Behauptungen eine besondere Klangfarbe an, den schlüpfrigen, zweideutigen und gemeinen Klang einer niederträchtigen Tat. Und weil du nichts anderes kennst, denkst du, ich sei so wie du.

Nein, kleiner Mann, ich bin nicht so wie du und ich bin es in diesen Dingen auch nie gewesen. Es macht nichts aus, ob du das glaubst oder nicht. Sicherlich, du hast einen Revolver und ich besitze das Wissen. Die Rollen sind aufgeteilt.

Du verheerst deine eigene Existenz, kleiner Mann, und zwar folgendermaßen:

1924 schlug ich eine wissenschaftliche Studie über den menschlichen Charakter vor. Du zeigtest dich begeistert.

1928 erzielte unsere Arbeit die ersten konkreten Resultate. Du warst hingerissen und nanntest mich einen "spiritus rector".

1933 sollte ich in deinem Verlag diese Resultate in Buchform veröffentlichen. Hitler war gerade an die Macht gekommen. Ich hatte gelernt, daß er deshalb an die Macht kam, weil du dir einen Charakter-Panzer angelegt hast. Du hast dich geweigert, in deinem Verlag mein Buch herauszubringen, weil es dir zeigte, wie du einen Hitler hervorbringst.

Das Buch erschien dennoch und du zeigtest dich weiter begeistert. Doch du versuchtest es totzuschweigen, denn dein "Präsident" hatte sich dagegen ausgesprochen. Er hatte ebenfalls den Müttern geraten, die Geschlechtererregungen ihrer Kinder durch Atemanhaltenlassen zu unterdrücken.

12 Jahre lang schwiegst du dich über das Buch aus, das einst deine Begeisterung hervorgerufen hatte. 1946 wurde es wieder herausgegeben. Du nanntest es einen "Klassiker". Noch immer bist du davon begeistert.

22 lange, angstvolle und ereignisreiche Jahre sind inzwischen vergangen, seit ich begann dir zu vermitteln, daß nicht die Einzelbehandlung, sondern die Verhütung geistiger Schäden wichtig ist.

22 lange Jahre habe ich dich gelehrt, daß Menschen in diesen oder jenen Wahnsinn verfallen, bzw. Gefangene dieses oder jenes beklagenswerten Zustands sind, weil ihr Körper und Geist unbeweglich geworden sind, weil sie weder Liebe spenden noch diese genießen können. Und zwar deshalb, weil sich im Gegensatz zu denen anderer Lebewesen ihre Körper im Liebesakt nicht zusammenziehen und entspannen können.

Genau 22 Jahre danach sagst du deinen Freunden, daß nicht die Einzelbehandlung, sondern die Verhütung geistiger Schäden wichtig sei.

Und wieder handelst du so wie seit Tausenden von Jahren: du erwähnst das große Ziel, ohne gleichzeitig zu sagen, wie es erreicht werden könnte. Du vergißt, das Liebesleben der Massen zu erwähnen. Du möchtest "geistige Schäden verhindern". Das kannst du so ohne weiteres sagen; es ist harmlos und klingt vornehm. Doch du möchtest es erreichen, ohne das herrschende sexuelle Elend anzupacken. Du erwähnst es nicht einmal; das ist nämlich nicht erlaubt. Und als Arzt bleibst du im Sumpf stecken.

Was würdest du von einem Techniker halten, der zwar die Flugtechnik erklärt, doch die Geheimnisse des Motors und Propellers nicht zu lüften vermag? Doch genau so handelst du, du Techniker der Psychotherapie. Du bist ein Feigling.

Du möchtest die Rosinen aus meinem Kuchen picken, doch die Dornen meiner Rosen verschmähst du. Reißt du nicht auch dreckige Witze über mich, "den Propheten des besseren Orgasmus"?

So ist es doch, kleiner Psychiater?

Hast du nie die Klagen jungverheirateter Frauen gehört, deren Körper von impotenten Ehemännern vergewaltigt wurden?

Oder von der Angst junger Leute, die bersten vor unerfüllter Liebe?

Ist dir deine Sicherheit immer noch wichtiger als dein Patient?

Wie lange noch tauscht du deine Würde gegen deine medizi-

nische Pflicht ein? Wie lange übersiehst du noch einfach die Tatsache, daß deine Taktiken das Leben von Millionen kosten?

Du stellst Sicherheit vor Wahrheit. Wenn du von dem Orgon hörst, das ich entdeckt habe, fragst du nicht: "Was kann es tun? Wie kann es Patienten heilen?"

Nein, du fragst stattdessen:

"Hat er die Erlaubnis, seinen Medizinerberuf im Staate Maine auszuüben?"

Du weißt nicht, daß deine kleinen Lizenzen nicht mehr erreichen können, als meine Arbeit ein wenig zu stören; verhindern können sie sie nicht. Du weißt nicht, daß ich als Entdecker deiner emotionalen Plage und deiner Lebensenergie überall auf der Erde gebraucht werde; daß mich niemand prüfen kann, der nicht mehr als ich selbst weiß.

Kommen wir zu deinem Freiheitsrausch.

Niemand, kleiner Mann, hat dich je gefragt, warum du nie Freiheit für dich erringen konntest oder, falls dies wirklich einmal der Fall war, warum du sie wieder sofort irgend einem neuen Herrn geopfert hast.

"Hört ihn an! Er wagt am revolutionären Aufstand aller Proletarier dieser Erde zu zweifeln, er wagt die Demokratie in Zweifel zu ziehen! Nieder mit dem Konterrevolutionär! Nieder mit ihm!"

Reg dich nicht auf, kleiner Führer aller Demokraten und Proletarier dieser Erde. Ich glaube, daß deine wirkliche zukünftige Freiheit mehr von der Antwort auf diese eine Frage abhängt als von Zehntausendenvon Resolutionen, die auf deinen Parteitag eingbracht werden.

"Nieder mit ihm! Er beschmutzt die Ehre der Nation und der Vorhut des revolutionären Proletariats! Nieder mit ihm! Stellt ihn an die Wand!"

Deine "Viva" - und "Nieder mit ihm!" - Rufe bringen dich nicht um einen Schritt deinem Ziel näher, kleiner Mann. Du glaubst, deine Freiheit sei gesichert, wenn du "die Leute an die Wand stellst". Einmal wenigstens stelle dich selbst vor einen Spiegel!

"Nieder mit ihm! Nieder!"

Warte für eine Minute, kleiner Mann. Ich möchte dich nicht kleiner machen, ich will dir nur zeigen, warum du dich bis jetzt nicht der Freiheit bemächtigen oder sie gar wahren konntest. Bist du denn daran überhaupt nicht interessiert?

"Nieder! Nieder! Nieder!"

Also gut, ich werde mich kurz fassen:

Ich werde dir erzählen, wie sich der kleine Mann in dir verhält, wenn du dich zufällig in einer Situation der Freiheit befindest.

Nehmen wir an, du bist Student an einem Institut, das sich für Sexualhygiene bei Kindern und Jugendlichen einsetzt. Du bist über diese "ausgezeichnete Idee" begeistert und möchtest am Kampf teilnehmen.

Dies also geschah an meinem Institut:

Meine Studenten saßen an ihren Mikroskopen und beobachteten Erdbionen. Du befandest dich nackt im Orgonenakkumulator. Ich ermunterte dich, an den Beobachtungen teilzunehmen. Daraufhin sprangst du nackt aus dem Akkumulator und stelltest dich inmitten der Mädchen und Frauen zur Schau. Ich tadelte dich sofort, doch du sahst das nicht ein. Ich meinerseits konnte deine Uneinsichtigkeit nicht verstehen.

Später, in einer ausgedehnten Diskussion, gabst du zu, daß dies genau deine Vorstellung von Freiheit in einem Institut gewesen sei, das sich für Sexualhygiene einsetzt. Bald fandest du heraus, daß du nur tiefste Verachtung für das Institut und seine Grundkonzeption hattest, und deshalb hast du dich unanständig benommen.

Und noch ein Beispiel, um dir zu beweisen, wie du immer wieder deine Freiheit verspielst. Ich weiß ebenso gut wie du und alle anderen, daß du dich in einem ständigen Zustand sexuellen Ausgehungertseins befindest; daß du jeden Vertreter des anderen Geschlechts gierig anstierst; daß du mit deinen Freunden über die Liebe nicht anders als in schmutzigen Witzen reden kannst; kurz, daß du eine dreckige, pornographische

Phantasie hast. Eines Nachts hörte ich, wie du und deine Freunde laut auf der Straße brüllten: "Wir wollen Weiber! Wir wollen Weiber!"

Besorgt um deine Zukunft gründete ich Organisationen, in denen du dein Elend besser verstehen und etwas dagegen tun könntest. Du und deine Freunde kamen zu diesen Treffen in Massen.

Warum, kleiner Mann ?

Zuerst dachte ich, es geschah aus einem ehrlichen, brennenden Interesse heraus, dein Leben zu verbessern. Doch sehr viel später entdeckte ich, was dich wirklich bewegte. Du dachtest, hier sei eine neue Art von Bordell, wo man schnell und billig ein Mädchen bekommen könnte. Nachdem ich das erkannt hatte, löste ich diese Organisationen auf, die dir ursprünglich helfen sollten.

Ich tat es nicht deshalb, weil ich grundsätzlich dagegen bin, in den Zusammenkünften einer solchen Organisation ein Mädchen zu treffen, sondern weil du mit einer schmutzigen Phantasie herangingst. Deshalb wurden diese Organisationen zerstört und wieder einmal bliebst du im Sumpf stecken ... Du wolltest etwas sagen ?

"Das Proletariat wurde von der Bourgeoisie verdorben. Die Führer des Proletariats werden Hilfe bringen. Sie werden den ganzen Saustall mit eiserner Faust auskehren. Außerdem werden sich die Sexualprobleme des Proletariats von selbst lösen".

Ich weiß, was du meinst, kleiner Mann. Genau das machten sie in deinem Vaterland der Proletarier: das Sexualproblem sich von selbst lösen lassen. Das Resultat zeigte sich in Berlin, wo die proletarischen Soldaten die ganze Nacht Frauen vergewaltigten. Du weißt, das ist eine Tatsache. Deine Helden der "revolutionären Ehre", "die Soldaten aller Proletarier" haben dich für alle zukünftigen Jahrhunderte besudelt.

Du sagst, solche Dinge seien doch "nur im Krieg" geschehen? Gut, dann werde ich dir noch eine wahre Geschichte erzählen:

Einer, der sich als Führer ausgab und voll Begeisterung für die Diktatur des Proletariats war, zeigte sich auch begeistert über Sexualökonomie. Er suchte mich auf und sagte: "Du bist großartig. Karl Marx hat dem Volk gezeigt, wie es wirtschaftlich frei sein kann. Du zeigst ihm, wie es sexuell frei sein kann: du hast ihnen gesagt: "Geht nur und fickt soviel ihr wollt".

Alles wird in deinem Geist sofort zur Perversion. Was ich die liebende Umarmung nenne, wird in deinem Leben zum pornographischen Akt. Du weißt nicht einmal, wovon ich spreche, kleiner Mann. Deshalb fällst du immer wieder in den Sumpf zurück.

Wenn du, kleine Frau, zufällig und ohne besondere Qualifikationen Lehrerin geworden bist, einfach weil du keine eigenen Kinder hattest, richtest du ungeheuren Schaden an. Dein Beruf ist es, Kinder zu führen und zu erziehen. In der Pädagogik heißt das, nimmt man sie ernst, zuerst die Sexualität der Kinder in die rechten Wege zu leiten.

Um das tun zu können, muß man selbst zuerst erfahren haben, was Liebe ist.

Doch du bist dick, ungeschickt und unattraktiv. Das allein reicht schon aus, um dich jeden schönen und lebendigen Körper mit tiefer und bitterer Abneigung hassen zu lassen.

Ich tadle dich nicht deshalb, weil du dick und unattraktiv bist; auch nicht, daß du nie die Freuden der Liebe erlebt hast (kein gesunder Mann würde sie dir schenken); noch, daß du die Liebe in den Kindern nicht begreifst.

Ich tadle dich vielmehr dafür, daß du aus deiner Reizlosigkeit und deiner Liebesunfähigkeit eine Tugend machst und daß du mit deinem bitteren Haß die Liebe in den Kindern tötetest, wenn du zufällig in einer progressiven Schule arbeitest.

Das ist ein Verbrechen, häßliche kleine Frau. Die Gefährlichkeit deiner Existenz gründet darin, daß du gesunde Kinder in ihrer Zuneigung zu gesunden Vätern entfremdest; daß du die gesunde Liebe eines Kindes als ein pathologisches Symptom betrachtest. Deine Gefährlichkeit liegt in deiner Figur einer Tonne, deinem Auftreten und Denken einer Tonne, deiner Erziehungsarbeit eines dicken Fasses; sie resultiert daraus, daß du dich nicht bescheiden in eine kleine Ecke zurückziehst, sondern stattdessen versuchst, diesem Leben deine Tonnenfigur, deine Falschheit und deinen bitteren Haß aufzuzwingen, der sich hinter deinem unehrlichen Lächeln verbirgt.

Und, kleiner Mann, weil du solche Frauen an deine gesunden Kinder heranläßt, weil du sie in gesunde Seelen ihre Bitterkeit und ihr Gift träufeln läßt, bist du was du bist, lebst und denkst du so wie jetzt, ist die Welt so wie sie ist.

Noch einmal, kleiner Mann, so siehst du aus: du kamst zu mir, um zu lernen, was ich in harter Arbeit herausgefunden und für was ich gekämpft habe.

Ohne mich wärest du ein kleiner unbekannter praktischer Arzt in irgendeiner kleinen Stadt oder Gemeinde geworden. Ich machte dich groß, indem ich dir mein Wissen und meine therapeutische Methode mitteilte. Ich lehrte dich begreifen, wie Freiheit unterdrückt wird, in jeder Minute des Tages, und wie der Mangel an Freiheit genährt wird.

Doch dann übernimmst du eine verantwortungsvolle Aufgabe als Repräsentant meiner Arbeit in irgendeinem anderen Land. Du bist frei im wahrsten Sinne des Wortes. Ich vertraue deiner Ehrlichkeit. Doch innerlich fühlst du dich von mir abhängig, weil du nicht viel aus eigener Verantwortung entwickeln kannst. Du brauchst mich, um Wissen von mir einzusaugen, um Selbstvertrauen zu gewinnen, du brauchst mich, um vor auszusehen und vor allem dich entwickeln zu können.

All das gewähre ich dir sehr gerne, kleiner Mann. Ich verlange nichts zurück. Doch dann erklärst du, ich hätte dich "vergewaltigt". Du wirst lebendig im Glauben, frei zu sein. Doch Unverschämtheit mit Freiheit zu verwechseln war schon immer das Merkmal von Sklaven. Indem du auf deine Freiheit verweist, weigerst du dich, Arbeitsberichte herauszugeben. Du fühlst dich frei - frei von Zusammenarbeit und Verantwortung. Und deshalb, kleiner Mann, bist du nun einmal so und sieht die Welt so aus.

Weißt du kleiner Mann, wie ein Adler empfinden würde, der plötzlich Hühnereier ausbrütet? Zuerst denkt er, er brütet kleine Adler aus, die einmal große Adler werden sollen. Doch aus den Eiern schlüpfen einzig kleine Küken. In seiner Verzweiflung hofft der Adler immer noch, die Küken werden sich schließlich doch noch als Adler herausstellen. Doch nein, am Ende sind es nur gackernde Hennen.

Als der Adler dies herausfand, hatte er nicht wenig Lust, seinem Impuls zu folgen und all die Küken und gackernden Hennen aufzufressen. Einzig ein kleiner Hoffnungsschimmer hielt ihn davon ab. Die Hoffnung nämlich, daß unter den vielen gackernden Küken sich doch noch eines Tages ein kleiner Adler finden könnte, der sich zu einem großen Adler entwickeln würde, der so wie er fähig wäre, vom luftigen Nest in die weite Ferne zu blicken, um neue Welten, neue Ideen und neue Lebensformen zu entdecken. Nur diese kleine Hoffnung hielt den traurigen, einsamen Adler davon ab, all die gackernden Küken und Hennen aufzufressen.

Sie sahen nicht, daß sie von einem Adler ausgebrütet wurden. Sie erkannten nicht, daß sie auf einem steilen Felsen lebten, hoch über den dunstigen, dunklen Tälern. Sie schauten nicht wie der einsame Adler in die Ferne. Sie fraßen und fraßen und fraßen nur, was immer der Adler ihnen nach Hause brachte. Sie wärmten sich unter seinen mächtigen Flügeln, wenn es draußen regnete und stürmte und er dem Sturm ohne Schutz trotzte.

Oder wenn es gefährlicher wurde, warfen sie auf ihn spitze kleine Felsen aus dem Hinterhalt, um ihn zu treffen und zu verletzen. Als er dieser Boshaftigkeit gewahr wurde, war seine erste Regung, sie in Stücke zu zerreißen.

Doch dann dachte er nach und begann sie zu bemitleiden. Irgendwann einmal, so hoffte er, würde - ja müßte - unter den vielen gackernden, hineinschlingenden und kurzsichtigen Küken ein kleiner Adler sein, der so wie er werden könnte.

Der einsame Adler hat bis heute diese Hoffnung noch nicht aufgegeben. Und deshalb brütet er weiter kleine Küken aus.

Du möchtest kein Adler werden, kleiner Mann, und deshalb wirst du von den Geiern aufgefressen. Du fürchtest dich vor den Adlern und so lebst du in großen Herden und wirst in großen Mengen aufgefressen.

Denn einige deiner Küken haben die Eier der Geier ausgebrütet. Und die Geier sind deine Führer gegen die Adler geworden, jene Adler, die dich in fernere, bessere Gegenden führen wollten.

Die Geier lehrten dich Aas zu fressen und mit nur ein paar Weizenkörnern zufrieden zu sein. Außerdem brachten sie dir bei "Heil! Heil! Großer Geier!" zu brüllen.

Nun verhungerst und stirbst du in großen Massen und du hast

immer noch Angst vor den Adlern, die deine Küken ausbrüten.

Und all dies, kleiner Mann, hast du auf Sand gebaut: dein Haus, dein Leben, deine Kultur und Zivilisation, deine Wissenschaft und Technik, deine Liebe und die Erziehung deiner Kinder. Du weißt es nicht, du möchtest es nicht wissen und du erschlägst den großen Mann, der es dir sagt. Du eilst ganz niedergeschlagen herbei und stellst immer wieder dieselben Fragen:

"Mein Kind ist hartnäckig, es macht alles kaputt, es schreit aus Albträumen auf, es kann sich auf seine Schularbeit nicht konzentrieren, es leidet an Verstopfung, es ist bleich, es ist grausam. Was kann ich tun, hilf mir!"

Oder: "Meine Frau ist frigide, sie kann mir keine Liebe schenken. Sie quält mich, hat hysterische Anfälle, rennt mit einem Dutzend anderer Männer herum. Was soll ich tun? Sag es mir!"

Oder: "Ein neuer, noch schrecklicherer Krieg ist ausgebrochen, obwohl wir doch den letzten Krieg gekämpft haben, um alle Kriege zu beenden. Was sollen wir tun?"

Oder: "Die Zivilisation, auf die ich so stolz bin, fällt auf Grund dieser Inflation in sich zusammen. Millionen Menschen haben nichts zu essen, sie verhungern, morden, stehlen, verderben und geben jede Hoffnung auf. Was sollen wir tun?"

"Was sollte ich tun?" "Was sollte man tun?" Das ist deine immerwährende Frage durch die ganzen Jahrhunderte.

Das Schicksal großer Errungenschaften, die aus einer Lebensweise geboren werden, die Wahrheit vor Sicherheit stellt, sieht so aus: sie werden von dir gierig verschlungen und wieder ausgeschissen.

Sehr viele große, mutige und einsame Männer haben dir schon seit langem gesagt, was du tun solltest. Immer wieder hast du ihre Lehren verkehrt, sie auseinandergerissen und zerstört. Immer wieder hast du sie am falschen Ende angefaßt, hast den

kleinen Irrtum anstelle der großen Wahrheit zum Leitfaden deines Lebens gemacht, ob nun im Christentum, in der sozialistischen Lehre, in der Lehre von der Souveränität des Volkes - in absolut allem, das du angefaßt hast, kleiner Mann.

Warum du das tust, fragst du? Ich kann nicht glauben, daß deine Frage ernst gemeint ist. Du wirst Mordgelüste in dir fühlen, wenn du die Antwort hörst:

Du bautest dein Haus auf Sand, weil du unfähig bist, Leben in dir zu fühlen, weil du die Liebe in deinem Kind tötetest, bevor es überhaupt geboren ist; weil du keinen Ausdruck von Lebendigkeit ertragen kannst, keine freie und natürliche Bewegung. Und weil du sie nicht ertragen kannst, erschrickst du und fragst: "Was wird Mr. Jones und was Richter Smith dazu sagen?"

Du bist feige in deinem Denken, kleiner Mann, weil wirkliches Denken von körperlichen Empfindungen begleitet wird und du fürchtest dich vor deinem Körper.

Viele große Männer haben dir gesagt: Geh zurück zu deinen Ursprüngen - hör auf deine innere Stimme - folge deinen wahren Gefühlen - kultiviere die Liebe.

Aber du warst taub, denn du hast dein Gehör für solche Worte verloren. Sie verirrten sich in endlosen Wüsten und der einsame Rufer geht in deiner schrecklichen Wüstenleere zugrunde, kleiner Mann.

Du hattest die Wahl zwischen Nietzsches Erhöhung zum Übermenschen und Hitlers Erniedrigung zum Untermenschen. Du schriest "Heil!" und wähltest den Untermenschen.

Du hattest die Wahl zwischen der unverfälschten demokratischen Verfassung von Lenin und der Diktatur Stalins. Du wähltest letztere.

Du konntest zwischen Freuds Klärung der Sexualität als Kern der emotionalen Plage und seiner Theorie von der kulturellen Anpassung wählen. Du wähltest seine Kulturphilosophie, die dir in nichts einen Halt gibt und hast seine Theorie über die Sexualität vergessen.

Du hattest die Wahl zwischen der majestätischen Einfachheit von Jesus einerseits und dem von Paulus für seine Priester eingeführten Zölibat und dem für dich bestimmten lebenslänglichen Zwang zur Ehe andererseits. Du hast Zölibat und Zwangs-

ehe gewählt und dabei die einfache Gottesmutter vergessen, die ihr Kind Christus aus reiner Liebe zur Welt brachte.

Du hattest die Wahl zwischen Marx's Erkenntnis der Produktivität deiner lebenden Arbeitskraft, die allein den Wert der Güter ausmacht, einerseits und der Idee des Staates andererseits. Du hast das Lebende in deiner Arbeitskraft vergessen und dich für die Staatsidee entschieden.

Während der Französischen Revolution hattest du die Wahl zwischen dem grausamen Robbespierre und dem großen Danton. Deine Wahl fiel auf die Grausamkeit und schickte Größe und Güte an den Galgen.

In Deutschland hattest du die Wahl zwischen Goering und Himmler einerseits und Liebknecht, Landau und Mühsam andererseits. Du machtest Himmler zu deinem Polizeichef und brachtest deine wahren Freunde um. Du hattest die Wahl zwischen Julius Streicher und Walter Rathenau. Du hast Rathenau ermordet.

Du hattest die Wahl zwischen Lodge und Wilson. Du hast Wilson ermordet.

Du hattest die Wahl zwischen der grausamen Inquisition und der Wahrheit Galileis. Du hast den großen Galilei zu Tode gefoltert, indem du ihn der äußersten Erniedrigung auslieferst, profitierst aber von seinen Entdeckungen. Im 20. Jahrhundert hast du wiederum die Inquisitionsmethoden zur vollen Blüte gebracht.

Du konntest wählen zwischen der Diagnose geistiger Krankheiten und der Schocktherapie. Du wähltest die Schocktherapie, um nicht die gewaltigen Ausmaße deines Elends erkennen zu müssen, um blind zu bleiben, wo nur offene und klare Augen helfen können.

Du hast die Wahl zwischen der Unkenntnis von Krebszellen und meiner Aufschlüsselung ihrer Geheimnisse, die Millionen von Menschen retten könnte und es auch wird. Du wiederholst immer noch die gleichen Dummheiten über Krebs in Wochenzeitschriften und Zeitungen und schweigst dich über das Wissen aus, das dein Kind, deine Frau oder deine Mutter retten könnte.

Du verhungerst und stirbst zu Millionen, doch du bekämpfst die Mohammedaner wegen der Heiligkeit der Kühe, kleiner Mann aus Indien.

Du gehst in Lumpen, kleiner Italiener und kleiner Sklave aus Triest, aber alles was dich kümmert ist, ob Triest "italienisch" oder "slawisch" ist. Ich dachte, Triest sei ein Hafen für Schiffe aus aller Welt.

Du hängst die Hitlerleute auf, nachdem sie Millionen Menschen getötet haben. Was dachtest du von ihnen, bevor sie das getan hatten? Reichen Dutzende von Leichen nicht aus, dich zum Denken zu bringen? Bedarf es erst Millionen davon, um deine Menschlichkeit aufzuwühlen?

Jede einzelne dieser kleinen Gemeinheiten beleuchtet das unendliche Elend des Tieres Mensch.

Du sagst: "Warum nimmst du das alles so verdammt ernst? Fühlst du dich für alles und jedes Schlechte verantwortlich?"

Wenn du das sagst, verurteilst du dich selbst. Hättest du, kleiner Mann von vielen Millionen, nur ein bißchen Verantwortung übernommen, so würde die Welt anders aussehen und deine großen Freunde würden nicht an deiner Kleinlichkeit zugrunde gehen.

Die Dinge sind deshalb so, weil du keinerlei Verantwortung dafür übernimmst, daß dein Haus auf Sand gebaut ist. Die Decke stürzt über dir ein, doch du hast eine "proletarische" oder eine "nationale" Ehre zu verteidigen. Der Boden bricht unter dir zusammen, doch immer noch schreist du: "Heil, Großer Führer! Lang lebe die deutsche, russische, jüdische Ehre!"

Die Wasserrohre bersten, dein Kind ertrinkt; doch immer noch plädierst du für "Disziplin und Ordnung", die du deinem Kind mit Stockhieben beibringst.

Deine Frau liegt mit Lungenentzündung im Bett, doch du, kleiner Mann, bezeichnest das, was eine felsenfeste Erkenntnis ist, als ein Produkt "jüdischer Phantasie".

Du kommst angelaufen und fragst mich: "Mein guter, lieber, großer Doktor! Was sollte ich tun? Mein Haus bricht zusammen, der Wind bläst durch alle Ritzen, Kind und Frau sind krank, ich auch. Was soll ich tun?"

Die Antwort lautet: Bau dein Haus auf einen festen Felsen. Dieser Felsen ist deine eigene Natur, die du ständig in dir tötest: die körperliche Liebe deines Kindes, der Wunsch nach Liebe in deiner Frau, dein eigener Wunsch nach Leben, als du

sechszehn warst. Tausche deine Illusionen gegen ein wenig Wahrheit ein.

Jag deine Politiker und Diplomaten zum Teufel. Vergiß deinen Nachbar und höre auf das, was in dir ist; auch dein Nachbar wird dir dankbar sein.

Erzähle allen deinen Arbeitskameraden auf der ganzen Welt, daß du nur für das Leben arbeiten willst und nicht länger für den Tod. Statt daß du zu den Exekutionen deiner Henker läufst, schaffe lieber ein Gesetz zum Schutz menschlichen Lebens und menschlicher Güter. Solch ein Gesetz wird ein Teil des Felsens unter deinem Haus sein.

Schütze die Liebe deiner kleinen Kinder gegen die Angriffe lüsterner, unbefriedigter Frauen und Männer. Verfolge die schwatzhafte Jungfer; stelle sie öffentlich bloß oder stecke sie in ein Erziehungsheim statt jener Jugendlichen, die sich nach Liebe sehnen.

Versuche nicht länger, deinen Ausbeuter in der Ausbeutung zu übertreffen, wenn du in der Lage bist, Arbeit zu leiten.

Wirf deine gestreiften Hosen und deinen Zylinder weg und frage nicht nach einer Lizenz, deine Frau umarmen zu dürfen.

Setze dich mit Menschen anderer Länder in Verbindung, denn sie sind wie du, mit ihren guten und schlechten Seiten.

Laß dein Kind aufwachsen, so wie die Natur(oder "Gott") es geschaffen haben. Versuche nicht die Natur besser zu machen. Versuche vielmehr sie zu verstehen und zu beschützen.

Gehe in eine Bibliothek anstatt zu einem Boxkampf und in fremde Länder statt nach Coney Island.

Und als wichtigstes, DENKE GENAU, höre auf deine innere Stimme, die dich leise anstößt. Du hast dein Leben in deinen eigenen Händen. Vertrau es keinem anderen an, am wenigsten deinen gewählten Führern.

SEI DU SELBST! Viele große Männer haben dir dazu geraten.

"Hört euch diesen reaktionären kleinbürgerlichen Individualisten an! Er weiß nichts vom unerbittlichen Gang der Geschichte.

Erkenne dich selbst, sagt er.

Welch bourgeoiser Unsinn! Das revolutionäre Weltproletariat, geführt von seinem geliebten Führer, dem Vater aller Völker, aller Russen und Slawen, wird das Volk befreien! Nieder mit den Individualisten und Anarchisten!"

Und lang sollen die Väter aller Völker und aller Slawen leben, kleiner Mann! Hör zu, kleiner Mann, ich muß dir einige ernste Voraussagen machen:

Du fängst an Herrschaft auf der ganzen Welt auszuüben und zitterst vor Furcht. In allen zukünftigen Jahrhunderten wirst du deine Freunde ermorden und den Führern aller Völker, Proletarier und aller Russen zujubeln.

Tag für Tag, Woche für Woche, Jahrzehnt für Jahrzehnt wirst du einen Herrn nach dem anderen feiern; und gleichzeitig wirst du das Wehgeschrei deiner Babies nicht hören, das Elend deiner Heranwachsenden, die Sehnsüchte deiner Männer und Frauen - und wenn du sie beachtest, wirst du sie als bürgerlichen Individualismus bezeichnen.

All die Jahrhunderte wirst du Blut vergießen, wo doch Leben geschützt werden sollte, und du wirst glauben, daß du die Freiheit mit Hilfe des Henkers erlangen wirst; auf diese Weise wirst du dich immer wieder im selben Sumpf befinden.

Die ganzen Jahrhunderte wirst du den Angebern folgen und taub und blind sein, wenn dir das LEBEN, DEIN LEBEN zuruft. Denn du fürchtest dich vor dem Leben, kleiner Mann, dir ist todangst davor. Du wirst es töten, im guten Glauben, dies dem "Sozialismus", "dem Staat", der "nationalen Ehre" oder dem "Ruhme Gottes" zuliebe zu tun.

Es gibt eines, was du nicht weißt und nicht wissen willst:

Dass du allein dir dein ganzes Elend schaffst, Stunde für Stunde, Tag für Tag; daß du deine Kinder nicht verstehst und ihnen das Rückgrat brichst, bevor sie überhaupt eines entwickeln konnten; daß du die Liebe wegnimmst; daß du habgierig bist und verrückt nach Macht; daß du dir einen Hund hältst, um auch "Herr" zu sein.

Ganze Jahrhunderte hindurch wirst du deinen Weg verfehlen, bis du und deinesgleichen den Massentod der allgemeinen sozialen Verelendung sterben werden; bis die Abscheulichkeit deiner Existenz in dir einen ersten, schwachen Funken von Selbsterkenntnis aufleuchten lassen wird. Dann erst wirst du, langsam und tastend noch, lernen, nach deinem Freund - dem Mann der Liebe, der Arbeit und des Wissens - Ausschau zu halten, wirst du lernen, ihn zu verstehen und zu achten.

Du wirst allmählich begreifen, daß die Bibliothek wichtiger für dein Leben ist als der Preisboxkampf; ein nachdenklicher Spaziergang im Wald wichtiger als eine Parade; heilen besser als töten; gesundes Selbstvertrauen besser als Nationalbewußtsein und Bescheidenheit besser als patriotisches und anderes Gebrüll.

Du denkst, der Zweck heiligt die Mittel, selbst die schlechten Mittel. Du irrst: Das Ziel liegt bereits auf dem Pfad, auf dem du zu ihm gelangst. Jeder Schritt, den du heute machst, ist bereits dein Leben von morgen. Kein großes Ziel kann mit niederträchtigen Mitteln erreicht werden. Du hast den Beweis mit jeder sozialen Revolution geliefert. Die Gemeinheit oder Unmenschlichkeit des Weges zum Ziel macht dich selbst gemein und unmenschlich und damit das Ziel unerreichbar.

"Aber wie soll ich dann mein Ziel der christlichen Liebe, des Sozialismus oder das der amerikanischen Verfassung erreichen?"

Deine christliche Liebe, dein Sozialismus und deine amerikanische Verfassung liegen in dem begründet, was du täglich tust, was du stündlich denkst, wie du deinen Partner umarmst und wie du dein Kind erlebst, wie du deine Arbeit als DEINE SOZIALE VERANTWORTUNG betrachtest und inwieweit du es vermeidest, so zu werden wie der Unterdrücker deines Lebens.

Doch du, kleiner Mann, mißbrauchst die dir in der Verfassung gegebenen Freiheiten, um jene außer Kraft zu setzen statt sie im täglichen Leben Wurzeln fassen zu lassen.

Ich sah, wie du als deutscher Flüchtling die schwedische Gastfreundschaft mißbraucht hast. Zu dieser Zeit fühltest du dich als Führer aller unterdrückten Völker.

Erinnerst du dich an die schwedische Einrichtung des

Smörgasbord? Da werden allerhand Speisen und Feinschmecker-eien serviert und es ist dem Gast überlassen, was und wieviel er nehmen will. Für dich war diese Einrichtung neu und fremd-artig ; du konntest nicht verstehen, wie jemand der menschlichen Anständigkeit trauen könnte.

Du erzähltest mir mit hinterhältigem Vergnügen, wie du den ganzen Tag gefastet hast, um dich abends kostenlos mit Essen vollzustopfen.

"Ich habe in meiner Kindheit gehungert", sagst du. Ich weiß, kleiner Mann, denn ich habe dich hungern gesehen und weiß, was Hunger ist. Doch du weißt nicht, daß du den Hunger deiner Kinder unendliche Male verlängerst, wenn du Smörgasbord stiehlst, du Möchtegern- Retter aller Hungrigen.

Das sind Dinge, die man einfach nicht tut: etwa Silberlöffel stehlen, eine Frau wegnehmen oder Smörgasbord in einem gastfreundlichen Heim.

Nach der deutschen Katastrophe fand ich dich halbverhungert in einem Park. Du erzähltest mir, daß die "Rote Hilfe" deiner Partei sich geweigert hat, dir zu helfen, weil du nicht deine Parteimitgliedschaft nachweisen konntest nach dem Verlust deines Parteibuches. Deine Führer aller Hungrigen unterscheiden zwischen roten, weißen und schwarzen hungrigen Menschen. Doch wir kennen nur einen hungernden Organismus.

So also bist du in kleinen Dingen.

Und so bist du in großen Dingen:

Du machst dich daran, die Ausbeutung der kapitalistischen Epoche und die Verachtung des menschlichen Lebens abzuschaffen und volle Anerkennung deiner Rechte zu erlangen. Denn vor hundert Jahren gab es in der Tat Ausbeutung, man verachtete das menschliche Leben und war undankbar. Doch man achtete auch die großen Leistungen, blieb dem Spender großer Dinge treu und erkannte seine Geschenke wirklich an.

Und was hast du getan, kleiner Mann ?

Wo immer du deine eigenen kleinen Führer auf den Thron setztest, ist die Ausbeutung deiner Arbeitskraft noch akuter als vor hundert Jahren, die Verachtung deines Lebens noch brutaler - und niemand erkennt deine Rechte überhaupt an.

Und dort, wo du noch versuchst, deine eigenen Führer auf

den Thron zu heben, ist jeder Respekt vor der Leistung geschwunden; stattdessen stiehlst du die Früchte der harten Arbeit, die deine großen Freunde geleistet haben.

Du weißt nicht, was es bedeutet, ein Geschenk anzuerkennen, denn du glaubst, du könntest nicht länger ein freier Amerikaner, Russe oder Chinese sein, sobald du etwas anerkennen und achten müßtest.

Was du zu zerstören unternimmst, gedeiht kräftiger denn je; und was du wie dein eigenes Leben bewahren und beschützen solltest, hast du zerstört.

Treue hältst du für "sentimental" oder "kleinbürgerlich", Achtung vor der Leistung für sklavische Speichelleckerei. Du begreifst nicht, daß du dort kriechst, wo du nicht unterwürfig sein dürftest, und daß du dort undankbar bist, wo Treue am Platz wäre.

Du stehst auf dem Kopf und meinst, ins Reich der Freiheit zu tanzen. Du wirst aus deinem Albtraum erwachen, kleiner Mann, und dich hilflos am Boden liegend finden.

Denn du stiehlst, wo man dir gibt und gibst, wenn man dich beraubt.

Du verwechselst das Recht auf freie Rede und ungehinderte Kritik mit unverantwortlichem Geschwätz und billigen Witzen. Du möchtest kritisieren, aber du willst nicht selbst kritisiert werden und deshalb reißt man dich entzwei. Du willst dauernd angreifen, ohne dich einem Angriff auszusetzen. Deshalb auch schießt du immer aus dem Hinterhalt.

"Polizei! Polizei! Ist sein Paß in Ordnung? Ist er wirklich Doktor der Medizin? Sein Name steht nicht im WHO IS WHO und die Ärztekammer bekämpft ihn".

Die Polizei wird hier nicht helfen, kleiner Mann. Sie kann Diebe fangen und den Verkehr regeln, aber sie kann dir nicht Freiheit verschaffen. Du hast deine eigene Freiheit selbst zerstört und zerstörst sie auch weiterhin mit unerbittlicher Beharrlichkeit.

Vor dem ersten Weltkrieg gab es im internationalen Reiseverkehr keine Pässe; du konntest überall hinreisen. Der Krieg für "Frieden und Freiheit" brachte Paßkontrollen mit sich

und sie belästigen dich wie Läuse. Wenn du in Europa etwa 300 Kilometer reisen wolltest, müßtest du erst die Konsulate von zehn verschiedenen Nationen um Erlaubnis angehen.

Und so ist es bis auf den heutigen Tag, Jahre, nachdem der zweite Weltkrieg, der alle Kriege beenden sollte, zu Ende ging. Und so wird es auch nach dem dritten und soundsovielten Krieg sein, der alle Kriege beenden soll.

"Hört euch das an! Er besudelt meinen Patriotismus, den Ruhm und die Ehre der Nation!"

Bleib doch ruhig, kleiner Mann. Es gibt zweierlei Tonarten: das Sturmesheulen um Bergesspitzen und - deinen Furz. Du bist ein Furz und glaubst, nach Veilchen zu duften. Ich heile deine Neurosen und du fragst, ob ich im WHO IS WHO verzeichnet bin.

Ich kenne die Ursachen deines Krebses und der kleine Beauftragte deiner Gesundheitsbehörde verbietet mir, mit Mäusen zu experimentieren.

Ich lehrte deine Ärzte, dich richtig zu diagnostizieren und deine Ärztekammer zeigt mich bei der Polizei an. Du bist geisteskrank und sie verordnen dir Elektroschocks, so wie sie im Mittelalter Kette und Peitsche gebrauchten.

Sei ruhig, teurer Kleiner Mann. Dein Leben ist viel zu armselig. Ich möchte dich nicht retten, aber ich werde trotzdem ausreden, selbst wenn du in einem weißen Nachthemd und maskiert daherkommst, mit einem Strick in deiner grausam blutigen Hand, um mich zu hängen.

Du kannst mich nicht hängen, Kleiner Mann, ohne dich selbst aufzuknüpfen. Denn ich stehe für dein Leben, dein Empfinden für die Welt, deine Menschlichkeit, deine Liebe und Schaffens-

freude. Nein, du kannst mich nicht umbringen; Kleiner Mann. Einst fürchtete ich mich vor dir, so wie ich vorher zu sehr an dich geglaubt habe. Doch ich bin über dich hinausgegangen und nun sehe ich dich in der Perspektive von Jahrtausenden, ob in Vergangenheit oder Zukunft.

Ich möchte, daß du deine Furcht vor dir selbst verlierst. Ich möchte, daß du glücklicher und anständiger lebst, ich möchte, daß du einen Körper hast, der lebt und nicht starr ist, ich möchte, daß du deine Kinder liebst, anstatt sie zu hassen, daß du deine Frau glücklich machst, anstatt sie "ehelich" zu quälen.

Ich bin dein Arzt und da du diesen Planeten bewohnst, bin ich ein Arzt für den ganzen Planeten. Ich bin kein Deutscher, kein Jude, kein Christ, kein Italiener, ich bin ein Bürger der Erde.

Für dich freilich gibt es nur engelgleiche Amerikaner und bestialische Japaner.

"Greift ihn! Untersucht ihn! Hat er eine Lizenz zur Ausübung des Arztberufes? Erlaßt ein Königliches Dekret, daß er nicht ohne die Einwilligung des Königs unseres freien Landes praktizieren darf! Er stellt Versuche über meine Lustfunktionen an. Sperrt ihn ein! " Werft ihn außer Landes!"

Ich habe mir selbst die Erlaubnis erworben, meiner Tätigkeit nachzugehen. Keiner kann sie mir geben. Ich begründete eine neue Wissenschaft, die endgültig dein Leben begreiflich macht.

Du wirst von ihr Gebrauch machen in zehn, hundert oder tausend Jahren, wie du in Vergangenheit andere Lehren verschlungen hast, wenn du mit deinem Latein am Ende warst.

Dein Gesundheitsminister hat keine Macht über mich, Kleiner Mann. Er hätte nur dann Einfluß, wenn er den Mut aufbrächte, meine Wahrheit zu erkennen. Doch dieser Mut fehlt ihm. So kehrt er in sein Land zurück und erzählt, daß ich in ein amerikanisches Nervenklinik interniert bin und er ernennt einen nicht gerade fähigen Menschen zum Vorsitzenden der Aufsichtsbehörde für Krankenhäuser, der die Lustfunktionen dadurch zu leugnen versuchte, indem er Experimente fälschte. Ich aber schreibe für dich dieses Gespräch, Kleiner Mann.

Möchtest du noch mehr Beweise für deine offensichtliche Ohnmacht?

Deine Machthaber, Beauftragte der Gesundheitsbehörden und Professoren konnten ihr Verbot, deinen Krebs zu erforschen, nicht durchsetzen. Ich fuhr gegen ihr ausdrückliches Verbot mit meiner Sezierarbeit und meinen mikroskopischen Forschungen fort.

Ihre Reisen nach England und Frankreich, die dazu dienten, meine Arbeit zu untergraben, waren erfolglos. Sie blieben in der Pathologie stecken, über die sie noch niemals hinausge-
langt sind. Ich aber habe dir mehr als einmal das Leben ge-
rettet, Kleiner Mann.

"Wenn ich meine Führer aller Proletarier in Deutschland an die Macht bringe, werden wir ihn an die Wand stellen! Er verdirbt unsere proletarische Jugend! Er behauptet, das Proletariat leide genauso wie die Bourgeoisie an Liebesunfähigkeit! Er macht Bordelle aus unseren Jugendorganisationen. Er behauptet, ich sei ein Tier! Er zerstört mein Klassenbewußtsein!"

Ja, ich zerstöre deine Ideale, die dich deinen klaren Verstand und deinen Kopf kosten, Kleiner Mann. Du willst deine große, unveränderliche Hoffnung nur im Spiegel sehen, wo du sie nicht greifen kannst. Aber allein die Wahrheit in deiner eigenen Faust wird dich zum Herrn über diese Erde machen.

"Werft ihn aus dem Land! Er untergräbt Ruhe und Ordnung. Er ist ein Spion meiner Erzfeinde. Er hat ein Haus gekauft mit Geldmitteln aus Moskau (oder war es Berlin?)!"

Du verstehst nichts, Kleiner Mann. Eine kleine alte Frau fürchtete sich vor Mäusen. Sie war mein Nachbar und wußte, daß ich im Keller Mäuse für experimentelle Zwecke hielt. Sie fürchtete, die Mäuse könnten ihr unter den Rock und zwischen die Beine kriechen. Sie wäre frei von solcher Furcht, hätte sie jemals Liebe genossen. Eben an diesen Mäusen lernte ich deine Krebsfäulnis zu verstehen, Kleiner Mann. Du warst zufällig mein Hauswirt und die arme kleine Frau bat dich, mich an die Luft zu setzen. Und du, mit all deinem Mut, deinem Reichtum an Idealen und Moralvorstellungen, setztest mich an die Luft.

Ich mußte ein Haus erwerben, um dort ungestört von dir und

deiner Feigheit mit meinen Beobachtungen an Mäusen zu deinem Wohle fortfahren zu können. Was tatest du nach diesem Vorfall, Kleiner Mann? Als ehrgeiziger kleiner Bezirksanwalt wolltest du den berühmt-gefährlichen Mann dazu benutzen, weiter Karriere zu machen.

Du behauptetest, ich sei ein deutscher oder (schon wieder mal) ein russischer Spion. Du ließest mich ins Gefängnis sperren. Aber es hat sich gelohnt, denn ich konnte sehen, wie du bei meinem Verhör so da saßt und über und über rot wurdest. Ich bedauerte dich, kleiner Staatsdiener, denn du machtest eine so jämmerliche Figur. Und deine Geheimagenten sprachen überhaupt nicht gut von dir, als sie mein Haus nach "Spionagematerial" durchsuchten.

Später traf ich dich wieder, diesmal warst du ein kleiner Richter in New York, noch immer hatte sich dein Wunsch nach einem höheren Posten nicht erfüllt. Du verklagtest mich, weil ich Bücher von Lenin und Trotzky in meiner Bibliothek hatte. Du hattest keine Ahnung, wofür eine Bibliothek da ist. Ich sagte dir, daß auch Hitler, Buddha, Jesus, Goethe, Napoleon und Casanova unter meinen Büchern sind. Denn, so sagte ich dir, um die Gefühlspest zu verstehen, muß man sie von allen Seiten sehr genau kennen. Das war dir neu, Kleiner Richter.

"Ins Gefängnis mit ihm! Er ist ein Faschist! Er verachtet das Volk!"

Du bist nicht "das Volk", Kleiner Richter. Du verachtetest das Volk, denn du vertrittst nicht seine Rechte, sondern arbeitest für deine Karriere. Auch das haben dir viele große Männer gesagt; doch du hast sie natürlich nie gelesen.

Ich habe Achtung vor den Leuten, wenn ich mich der großen Gefahr aussetze, ihnen die Wahrheit zu sagen. Ich könnte mit dir Bridge spielen und dir Witze erzählen. Doch ich sitze nicht

am selben Tisch mit dir. Denn du bist ein armseliger Advokat der Bill of Rights.

" Er ist Trotzlist! Sperrt ihn ein! ER hetzt das Volk auf, der rote Hund!"

Ich verhetze das Volk nicht, wohl aber rüttle ich dein Selbstvertrauen, deine Menschlichkeit auf, und das kannst du nicht vertragen. Denn du willst nur Wählerstimmen haben und befördert werden, du möchtest Richter am obersten Gerichtshof sein oder Führer aller Proletarier. Deine Gerechtigkeit und deine Führermentalität bringen die Welt an den Galgen. Was hast du mit Wilson gemacht, dieser großen, warmherzigen Persönlichkeit?

Für dich, den Volksrichter, war er ein "Träumer"; ein angemaßter Führer aller Proletarier; für dich war er ein "Volksausbeuter". Du hast ihn ermordet, Kleiner Mann, mir deiner Trägheit, deinem leeren Geschwätz, deiner Furcht vor der eigenen Hoffnung.

Beinahe hättest du auch mich umgebracht, Kleiner Mann.

Erinnerst du dich an mein Laboratorium vor zehn Jahren?

Du warst technischer Assistent. Damals hattest du keine Arbeit und warst mir als hervorragender Sozialist, Mitglied einer Regierungspartei, empfohlen worden.

Du bekamst ein gutes Gehalt und warst im wahrsten Sinne des Wortes frei. Ich zog dich zu allen Beratungen heran, denn ich glaubte an dich und deine "Mission". Erinnerst du dich, was damals passierte?

Die Freiheit stieg dir zu Kopf. Tagelang sah ich dich mit der Pfeife im Mund untätig herumgehen. Ich verstand nicht, warum du nicht arbeitetest. Wenn ich morgens ins Labor kam, wartetest du schon herausfordernd auf mich, damit ich dich zuerst begrüße.

Ich grüße die Leute gerne zuerst, Kleiner Mann. Aber wenn man das von mir erwartet, macht mich das ärgerlich, weil ich dann deiner Meinung nach dein "Vorgesetzter" und "Boss" bin.

Ich ließ dich ein paar Tage deine Freiheit mißbrauchen, dann hatte ich eine Unterredung mit dir. Mit Tränen in den Augen gabst du zu, nicht zu wissen, was du mit dieser neuen Herrschaftsform anfangen sollst. Du warst nicht an Freiheit gewöhnt.

In deiner früheren Position war es dir nicht gestattet, in Anwesenheit deines Chefs zu rauchen, du solltest nur sprechen, wenn dich jemand ansprach, du Möchtegernführer aller Proletarier.

Als du nun aber wirklich frei warst, benahmst du dich unverschämt und herausfordernd. Ich verstand dich und setzte dich nicht an die Luft.

Dann hast du gekündigt und einem enthaltsamen Gerichtspsychiater von meinen Experimenten erzählt. Du warst der geheime Informant, einer der Heuchler und Anstifter, die die Zeitungskampagne gegen mich in Gang brachten. So bist du, Kleiner Mann, wenn du Freiheit genießt.

Gegen deine Absichten brachte deine Kampagne meine Arbeit um zehn Jahre weiter.

So verlasse ich dich, Kleiner Mann. Ich will nicht länger für dich arbeiten, und ich möchte nicht aus Sorge für dich langsam zu Tode gequält werden. Du kannst mir nicht in die Weiten folgen, in die ich mich bewege. Du wärest entsetzt, hättest du nur die leiseste Ahnung, was dich in der Zukunft erwartet.

Denn du wirst die Herrschaft über die Welt antreten. Meine einsamen Vorstöße sind Teil deiner Zukunft. Aber bis heute möchte ich dich nicht zum Reisegefährten haben. Als solcher bist du nur in den Kneipen harmlos, nicht dort, wo ich gehe.

"Nieder mit ihm! Er verhöhnt die Zivilisation, die ich, der

Mann auf der Straße, aufgebaut habe. Ich bin ein freier Mann in einer freiheitlichen Demokratie. Hurrah!"

Du bist nichts, Kleiner Mann, überhaupt nichts. Nicht du hast diese Zivilisation aufgebaut, sondern eine Handvoll deiner ehrbaren Herren. Du hast gar keine Ahnung, was du baust, selbst wenn du einen entsprechenden Beruf ausübst. Und wenn dich jemand auffordert für das Gebäude Verantwortung zu übernehmen, nennst du ihn einen "Verräter des Proletariats" und rennst zum Vater aller Proletarier, der dich zu so etwas nicht auffordert.

Genauso wenig bist du frei, Kleiner Mann. Du weißt überhaupt nicht, was Freiheit ist. Du würdest nicht wissen, wie du in der Freiheit leben solltest. Wer hat der emotionalen Plage in Europa zum Sieg verholfen? Du, Kleiner Mann. Und in Amerika? Denk an Wilson.

"Hört nur, er beschuldigt mich, den Kleinen Mann! Wer bin ich? Welche Macht habe ich, den Präsidenten der Vereinigten Staaten zu beeinflussen? Ich tue meine Pflicht, ich mache, was mir mein Boß sagt, ich mische mich nicht in hohe Politik ein".

Und wenn du Tausende von Männern, Frauen und Kindern in die Gaskammern schleppst, dann tust du ebenfalls genau das, was man dir befohlen hat; ist es das, was du sagen willst, Kleiner Mann? Du bist so arglos, daß du nicht einmal weißt, was vor sich geht. Du bist nur ein armer Teufel, der nichts zu sagen hat, ohne eigene Meinung und wer bist du ohnehin, daß du dich in die Politik einmischen könntest?

Ich weiß, ich habe es oft genug gehört. Aber ich frage dich: Warum tust du deine Pflicht nicht, wenn dir jemand sagt, daß du verantwortlich für deine Arbeit bist, oder dich auffordert, nicht deine Kinder zu schlagen oder keinem Diktator zu folgen? Wie steht es dann mit deiner Pflicht, deinem arglosen Gehorsam?

Nein, Kleiner Mann, du paßt nicht auf, wenn die Wahrheit spricht, du hörst nur hin, wo Krach gemacht wird. Und dann schreist du: Heil!

Du bist feige und grausam, ohne jeden Sinn für wahre Pflicht, nämlich die, menschlich zu sein, die Menschlichkeit zu schützen. Du bist schwach, wenn es gilt, den Wissenden nachzuzahlen und so gut bei der Imitation des Räubers. Deine Filme, Radiopro-

gramme und "comic books" sind voll von Morden .

Du wirst dich und deine Kleinkariertheit durch die Jahrhunderte schleppen müssen, bevor du dein eigener Herr werden kannst.

Ich trenne mich von dir, um besser deiner Zukunft dienen zu können. Denn auf Distanz kannst du mich nicht umbringen, außerdem hast du mehr Respekt für meine Arbeit, wenn sie in einiger Entfernung von dir ist.

Du verachtest das, was in deiner Nähe ist.

Du stellst deinen General oder Feldmarschall auf ein Podest, damit du ihn ehren kannst, selbst wenn er verachtenswert ist. Deshalb hat sich der große Mann, seit die Welt ihre Geschichte schreibt, von dir fern gehalten.

"Er ist Größenwahnsinnig! Er ist verrückt geworden, total verrückt!"

Ich weiß, Kleiner Mann, daß du schnell mit der Diagnose "verrückt" bei der Hand bist, wenn du auf eine unangenehme Wahrheit stößt. Und du fühlst dich selbst als "homo normalis". Du hast die Verrückten hinter Gitter gebracht und die normalen Menschen verwalten diese Welt. Wer ist dann an all dem Elend schuld?

Du nicht natürlich; du tust nur deine Pflicht und wer bist du, daß du eine eigene Meinung haben kannst? Ich weiß schon, du brauchst es nicht zu wiederholen.

Nicht du zählst, Kleiner Mann. Aber wenn ich an deine neugeborenen Kinder denke, wie du sie quälst, um sie zu "normalen" Menschen zu machen nach deinem Bild, dann bin ich versucht, wieder in deine Nähe zu kommen, um dein Verbrechen zu verhindern.

Aber ich weiß auch, daß du für Selbstschutzmaßnahmen gesorgt hast durch deine Institution eines Ministeriums für Erziehung.

Ich möchte dich auf einen Gang durch diese Welt mitnehmen, Kleiner Mann, und dir zeigen, was du bist und was du warst, in Gegenwart und Vergangenheit, in Wien, London und Berlin, als "Träger des Volkswillens", als Anhänger irgend eines Bekenntnisses. Du kannst dich überall wiederfinden und du könntest

dich selbst erkennen, ob du nun Franzose, Deutscher oder Hottentotte bist, hättest du nur den Mut, dich selbst anzusehen.

"Hört! Er verletzt meine Ehre! Er besudelt meine Sendung!"

Ich tue nichts dergleichen, Kleiner Mann. Ich bin sehr froh, wenn du mich eines besseren belehrst, wenn du den Beweis erbringst, daß du dich selbst ansehen und erkennen kannst. Dabei mußt du genau so verfahren, wie es von einem Unternehmer verlangt wird, der ein Haus baut. Das Haus muß dastehen und bewohnbar sein. Der Unternehmer hat nicht das Recht zu brüllen: "Er beleidigt meine Ehre", wenn ich ihm nachweise, daß er nur über seine Sendung, Häuser zu bauen, redet, anstatt diese tatsächlich auszuführen.

Genauso mußt du beweisen, daß du der Träger der Zukunft der Menschheit bist. Du kannst dich nicht länger wie ein Feigling hinter deiner "Ehre der Nation" oder dem "Proletariat" verschanzen. Denn du hast schon zuviel von dir selbst enthüllt, Kleiner Mann.

Wie gesagt, ich werde dich verlassen. Ich habe Jahre für diesen Entschluß gebraucht und viele Nächte vor Kummer nicht geschlafen. Deine angeblichen Führer aller Proletarier sind nicht so kompliziert, heute sind sie deine Führer und morgen Schreiberlinge für eine kleine Zeitung. Sie wechseln ihre Gesinnungen wie ihre Hemden.

Ich nicht. Ich kümmere mich weiter um dich und dein Schicksal. Aber da du nicht in der Lage bist, jemanden, der dir nahe steht, zu achten, muß ich eine gewisse Distanz zwischen uns aufbauen. Dein Urenkel wird die Früchte meiner Mühen erben. Ich warte auf ihn, daß er sie genießt, wie ich 30 Jahre darauf gewartet habe, daß du es tust. Du aber schriest dauernd: "Nieder mit dem Kapitalismus" oder "Nieder mit der amerikanischen Verfassung!"

Folge mir, Kleiner Mann, ich will dir ein paar Schnappschüsse von dir zeigen. Renn nicht weg. Was jetzt kommt, ist un schön, aber heilsam und nicht so furchtbar gefährlich.

Vor ungefähr hundert Jahren lerntest du es, den Physikern nachzuplappern, die Maschinen bauten und behaupteten, es gäbe keine Seele.

Dann kam ein großer Mann und zeigte dir deine Seele, nur kannte er den Zusammenhang zwischen deiner Seele und deinem Körper nicht.

Deine Antwort: "Lächerlich! Psychoanalyse! Scharlatanerie! Man kann den Urin analysieren, aber nicht die Psyche".

Du sprachst so, weil du in der Medizin nichts anderes leisten konntest als Urinalanalysen.

Der Kampf für deine Seele dauerte etwa vierzig Jahre. Ich kenne diesen harten Kampf, weil auch ich ihn für dich gekämpft habe.

Eines Tages entdecktest du, daß man mit dem erkrankten menschlichen Geist eine Menge Geld machen kann. Man braucht nur einen Patienten täglich für eine Stunde über einen Zeitraum von einigen Jahren zur Visite bestellen und ihn pro Stunde eine bestimmte Summe zahlen lassen.

Seit dieser Zeit und nicht eher begannst du an die Existenz der Seele zu glauben. Ich fand heraus, daß deine Seele eine Funktion deiner Lebensenergie ist, daß, mit anderen Worten, eine Einheit besteht zwischen Körper und Geist. Ich folgte dieser Spur und kam zu dem Ergebnis, daß du mit deiner Lebensenergie ausgreifst, wenn du dich wohl fühlst und liebst, sie aber ins Zentrum deines Körpers zurückziehst, wenn du Angst hast.

15 Jahre lang hast du dich über diese Entdeckungen ausgeschwiegen. Doch ich arbeitete dort weiter und fand, daß diese Lebensenergie, die ich mit "Orgon" bezeichne, auch außerhalb deines Körpers in der Atmosphäre vorkommt. Es gelang mir, sie im Dunklen ausfindig zu machen und Apparate zu konstruieren, die sie vergrößerten und zum Aufleuchten brachten.

Während du Karten spieltest oder deine Frau quältest und dein Kind zugrunde richtetest, saß ich zwei lange Jahre viele Stunden am Tag in einer Dunkelkammer, um sicher zu gehen, daß ich wirklich deine Lebensenergie entdeckt hatte. Allmählich lernte ich es, sie anderen vorzuführen und fand, daß sie dasselbe sahen wie ich.

Wenn du ein Arzt bist, der glaubt, der Geist sei eine Absonderung endokriner Drüsen, erzählst du einem meiner geheilten Patienten, mein Behandlungserfolg ginge nur auf "Suggestion" zurück.

Wenn du an zwanghaften Skrupeln und Furcht vor der Dunkel-

heit leidest, behauptest du, die Phänomene, die du gerade bemerkt hast, würden durch "Suggestion" verursacht und daß du dich wie in einer spiritualistischen Sitzung fühlst. So bist du, Kleiner Mann.

Du plapperst 1945 genauso hoffnungslos dumm über die "Seele", wie du 1920 ihre Existenz leugnetest. Du bist der selbe Kleine Mann geblieben.

1984 wirst du genauso unbekümmert mit dem Orgon eine Menge Geld machen und du wirst genauso unbekümmert eine andere Wahrheit besudeln, in Zweifel ziehen, verleumden, totschweigen und ruinieren, wie du es mit der Entdeckung der Seele und der kosmischen Energie getan hast.

Und du bleibst der "kritische" Kleine Mann, der Heil schreit, hier wie dort. Du erinnerst dich, was du über die Entdeckung sagtest, daß die Erde nicht still steht, sondern sich dreht und im Weltraum bewegt?

Deine Antwort war der dumme Witz, daß nun die Gläser vom Tablett eines Obers fallen würden. Das liegt einige Jahrhunderte zurück und du hast es natürlich vergessen, Kleiner Mann. Alles was du von Newton weißt, ist, daß "er einen Apfel vom Baum fallen sah", und von Rousseau, daß er "zurück zur Natur" wollte. Von Darwin lernst du nur, daß "der Stärkste überlebt", nicht aber, daß du vom Affen abstammst. Von Goethes Faust, den du so gern und freimütig zitierst, hast du nur soviel begriffen wie eine Katze von Mathematik.

Du bist dumm und eingebildet, leer und affig, Kleiner Mann. Du verstehst es immer wieder, dich dem Wesentlichen zu entziehen und das zu übernehmen, was falsch ist.

Dein Napoleon, dieser kleine Mann mit den Goldborten, von dem nichts übrig blieb als die Militärdienstpflicht, wird in deinen Bücherläden in Goldlettern ausgestellt, meinen Kepler aber, der deinen kosmischen Ursprung vorhersah, kann man in keiner Buchhandlung finden.

Deshalb kommst du aus dem Sumpf nicht heraus, Kleiner Mann. Deshalb muß ich dich zurechtweisen, wenn du glaubst, ich habe 20 Jahre mühevoll gearbeitet und ein Vermögen geopfert, nur um dir die Existenz der kosmischen Orgonenergie einzusuggerieren.

Nein, Kleiner Mann, durch all diese Opfer habe ich wirklich gelernt, die Pest in diesem Körper zu heilen. Du glaubst das nicht. Denn ich hörte, wie du in Norwegen sagtest: "Wenn jemand so viel Geld für seine Experimente ausgibt, muß er buchstäblich verrückt sein".

Ich verstand das; du richtest nach deinen Maßstäben. Du kannst nur nehmen, du bist unfähig zu geben. Es ist deshalb unvorstellbar für dich, daß jemand seine Lebensfreude im Geben finden könnte, genauso wie du nicht begreifen kannst, daß man mit einem Vertreter des anderen Geschlechts zusammensein könnte, ohne ihn gleich "flach legen" zu wollen.

Ich könnte Achtung vor dir haben, wenn du groß im Stehlen deines Glückes wärst. Doch du bist ein kleiner, feiger Dieb. Du bist nicht dumm, aber wegen deiner seelischen Verstopfung unfähig zu schaffen. So stiehst du dir einen Knochen und kriechst in ein Loch, um ihn abzunagen, wie Freud es dir einmal sagte. Du scharst dich um den freiwilligen Geber, den freundlichen Spender und saugst ihn aus.

Du bist der Sauger und behauptest das fälschlicherweise von ihm. Du stopfst dich voll mit seinem Wissen, seinem Glück, seiner Größe, aber du kannst nicht verdauen, was du heruntergeschlungen hast. Du schießt es gleich wieder aus und es stinkt furchtbar. Oder, um nach begangenen Diebstahl deine Würde zu wahren, besudelst du deinen Geber, nennst ihn einen Verrückten, einen Scharlatan oder einen Kinderverführer.

O ja, da haben wir's: "Verführer von Kindern". Erinnerst du dich, Kleiner Mann (du warst damals Präsident einer wissenschaftlichen Gesellschaft), wie du das Gerücht in Umlauf setztest, ich ließe meine Kinder beim Geschlechtsakt zusehen?

Dies geschah nach der Veröffentlichung meines ersten Artikels über die Genitalrechte von Kindern.

Und das andere Mal, (du warst damals zufällig zeitweiliger Präsident irgend einer "Kulturvereinigung" in Berlin), als du das Gerücht verbreitetest, ich würde halbwüchsige Mädchen auf Autofahrten in die Wälder mitnehmen und sie verführen?

Ich habe niemals heranwachsende Mädchen verführt, Kleiner Mann. Das ist deine dreckige Phantasie, nicht meine.

Ich liebe mein Mädchen und meine Frau; ich bin nicht wie du unfähig, meine Frau zu lieben und möchte deshalb nicht wie du kleine Mädchen in Wäldern verführen.

Und du, junges Mädchen, träumst du nicht von deinem Filmstar? Nimmst du nicht sein Bild mit dir ins Bett?

Machst du dich nicht an ihn heran und verführst ihn, wobei du so tust, als seist du über 18 ?

Und dann ? Gehst du dann nicht vor Gericht und bezichtigst ihn der Vergewaltigung?

Er wird freigesprochen oder für schuldig befunden, und deine Großmütter küssen die Hände des großen Filmstars.

Du wolltest mit dem Filmstar schlafen, aber du hattest nicht den Mut, die Verantwortung dafür zu übernehmen. So klagtest du ihn an, armes, geschändetes Mädchen.

Oder du, arme, vergewaltigte Frau, die mit ihrem Chauffeur mehr sexuelle Lust empfand als mit ihrem Ehemann. Hast du nicht deinen farbigen Chauffeur verführt, der sich seine Sexualität fast gesund erhalten hatte, kleine weiße Frau?

Und klagtest du ihn nicht dann der Vergewaltigung an, arme hilflose Kreatur, du Opfer einer "minderwertigen Rasse" ?

Nein, du warst natürlich rein und weiß, deine Vorfahren kamen auf der Mayflower nach Amerika, du bist "Tochter dieser oder jener Revolution", ein Nord- oder Südstaatler, dessen Großvater dadurch reich wurde, daß er afrikanische Neger in

Ketten nach Amerika schleppte.

Wie harmlos, rein und weiß du bist und wie wenig du den Neger begehrt, arme kleine Frau.

Du elender Feigling, du Nachkomme einer kranken Rasse von Sklavenjägern, du Abkömmling eines grausamen Cortez, der Tausende von treuherzigen Azteken in eine Falle lockte, um sie aus dem Hinterhalt zu erschießen.

Ihr armen Töchter dieser oder jener Revolution. Was habt ihr von der Emanzipation begriffen? Was vom Kampf amerikanischer Revolutionäre, was von Lincoln, der für euch die Sklaven befreite, die ihr dann dem "freien Wettbewerbsmarkt" ausgeliefert habt ?

Seht in den Spiegel, Töchter von Revolutionen. Ihr werdet dort die "Töchter der Russischen Revolution" erkennen, ihr harmlosen, züchtigen Mädchen.

Wärest du fähig gewesen, einem Mann, einem einzigen Mann Liebe zu schenken, das Leben vieler Neger, Juden oder Arbeiter wäre gerettet gewesen.

So wie du dein Leben in deinen Kindern tötetest, so tötetest du in den Negern deinen Funken von Liebe, deine frivolen und pornographischen Lustphantasien.

Ich kenne euch, ihr Mädchen und Frauen der Reichen.

Welch abgrundtiefe Gemeinheit ihr in euren erstarrten Genitalien ausbrütet !

Nein, ihr Töchter dieser oder jener Revolution, ich habe nicht die Absicht Doktor der Rechte zu werden oder Volkskommissar. Das überlasse ich deinen steifen Geschöpfen in Roben und Uniformen.

Ich liebe die Vögel, Rehe und Eichhörnchen, die den Negern vertraut sind. Ich meine jene Dschungelneger, nicht die aus Harlem mit steifen Krägen und in modischer Aufmachung. Ich meine nicht die dicke Negerfrau mit Ohrringen, deren unterdrückte Lust sich in das Fett ihrer Hüften verwandelt hat.

Ich meine die graziösen, geschmeidigen Körper der Mädchen aus der Südsee, die du, das sexuelle Schwein dieser oder jener Armee, mal kurz "legst", Mädchen, die nicht wissen,

daß du ihre reine Liebe so nimmst, wie in einem Bordell in Denver.

Nein, Tochter, du sehnst dich nach dem Leben; Mädchen, welches bis jetzt noch nicht begriffen hat, daß es ausgebeutet und verachtet wird.

Aber deine Zeit ist gekommen. Du hast aufgehört als Jungfrau deutscher Rasse zu fungieren. Du lebst in Rußland weiter als Jungfrau der proletarischen Klasse oder als "universale Tochter der Revolution".

Wenn in 500 oder 1000 Jahren gesunde Jungen und Mädchen die Liebe genießen und schützen werden, wird nichts als ein lächerliches Andenken von dir übrig sein.

Hast du Marian Anderson nicht deine Hörsäle verweigert, dieser Stimme des Lebendigen, Kleine krebskranke Frau? Ihr Name wird durch die Jahrhunderte klingen, wenn schon längst keine Spur mehr von dir übrig ist. Ich frage mich nur, ob Marian Anderson auch in Jahrhunderten denkt, oder ob auch sie ihrem Kind die Liebe verbietet.

Ich weiß es nicht; das Lebendige bewegt sich in großen und kleinen Sprüngen fort. Es begnügt sich mit dem Leben selbst. Es lebt nicht in dir, Kleine krebskranke Frau.

Du hast das Märchen verbreitet (und dein kleiner Mann hat es mit Haut und Haaren hinuntergeschlungen) , daß du "DIE GESELLSCHAFT" bist, kleine Frau. Keinesfalls. Es stimmt, du verkündest Tag für Tag in den jüdischen und christlichen Zeitungen, daß und wann deine Tochter einen Mann umarmen wird; doch dafür interessiert sich kein ernsthafter Mensch.

"Gesellschaft", das bin ich und der Schreiner und der Gärtner und der Lehrer und der Arzt und der Fabriksarbeiter.

Das ist Gesellschaft, nicht du, die kleine, krebskranke, erstarrte Frau mit dem Maskengesicht. Du bist nicht das Leben, du bist dessen Zerrbild. Doch ich verstehe, warum du dich hinter deinem Reichtum verschanztest. Es war das Einzige, was du machen konntest, angesichts der Kleinlichkeit der Schreiner, Gärtner, Ärzte, Lehrer und Fabrikarbeiter. Angesichts dieser Plage war es deine weiseste Tat. Aber deine Kleinheit und Kleinlichkeit steckt dir in den Knochen mit deiner Verstopfung,

deinem Rheumatismus, deiner Maske, deiner Leugnung des Lebens. Du bist unglücklich, arme kleine Frau, weil deine Söhne zugrunde gehen, deine Töchter zu Huren werden, deine Ehemänner versiegen, dein Leben und damit dein Gewebe verfault. Du kannst mir keine Geschichten erzählen, Kleine Tochter der Revolution; ich habe dich nackt gesehen.

Du bist feige wie immer. Das Glück der Menschheit lag in deinen Händen und du hast es verspielt. Du hast Präsidenten geboren und sie mit Kleinlichkeit ausgestattet. Sie werden fotografiert, wie sie irgendwelchen Leuten Ehrennadeln anstecken, sie lächeln ewig und wagen es nicht einen Spaten Spaten zu nennen, Kleine Tochter der Revolution!

Du hattest die Welt in deinen Händen und am Ende ließest du deine Atombomben auf Hiroshima und Nagasaki fallen; ich meine, dein Sohn warf sie ab. Du warfst deinen Grabstein ab, kleine krebskranke Frau.

Mit dieser einen Bombe bombtest du dein ganzes Geschlecht, deine ganze Rasse für immer ins stumme Grab. Denn du konntest die Menschlichkeit nicht aufbringen, die Männer, Frauen und Kinder in Hiroshima und Nagasaki zu warnen. Du brachtest die Größe nicht auf, menschlich zu sein. Deshalb wirst du schweigend verschwinden wie ein Stein im Meer.

Es zählt nicht, was du nun denkst oder sagst, du Kleine Frau, die idiotische Generäle hervorbrachte. In 500 Jahren wird man verwundert über dich lachen. Daß man das nicht schon tut, ist ein wesentlicher Teil des Elends der Welt.

Ich weiß, was du sagen willst, Kleine Frau. Alle äußeren Anzeichen sprechen für dich; "Verteidigung des Landes" usw. Ich habe diese Ausflucht schon im alten Österreich gehört. Hast du je einen Wiener Kutscher schreien hören: "Hurrah, mein Kaiser"? Nein? Nun, du brauchst nur dir selbst zuzuhören; es ist dieselbe Musik.

Nein, Kleine Frau, ich habe keine Angst vor dir; du kannst mir nichts antun. Schon wahr, dein Schwiegersohn ist Hilfsbezirksanwalt oder dein Enkel ist Hilfssteuereinnnehmer. Du lädst ihn zum Tee ein und läßt ein paar Worte über mich fallen. Er möchte Bezirksanwalt oder Hauptsteuereinnnehmer werden und sucht nach einem Opfer für "Gesetz und Ordnung".

Ich weiß wie sich sowas äbspielt. Aber solche Sachen werden dir nicht das Leben retten, Kleine Frau. Meine Wahrheit ist stärker als du.

"Er ist ein einseitiger Fanatiker! Ich soll überhaupt keine Funktion in der Gesellschaft haben?"

Ich habe euch nur gezeigt, wo ihr klein und schändlich seid, Kleiner Mann und Kleine Frau. Ich habe noch nicht einmal deine Nützlichkeit und Wichtigkeit erwähnt. Glaubst du ich würde eine lebensgefährliche Rede halten, wenn du nicht wichtig wärst. Deine Kleinlichkeiten und Gemeinheiten erscheinen um so schrecklicher, wenn sie im Licht deiner Bedeutung und ungeheuren Verantwortlichkeit gesehen werden.

Man sagt, du seist dumm. Ich sage, du bist zwar klug, aber feige. Man sagt, du seist der Abfall der menschlichen Gesellschaft. Ich aber sage, du bist ihre Saat. Man behauptet, Kultur brauche Sklaven. Ich sage, keine Kultur kann mit Sklaven geschaffen werden.

Dieses schreckliche 20. Jahrhundert hat alle Kulturtheorien, die seit Plato entwickelt wurden, lächerlich gemacht.

Menschliche Kultur existiert noch nicht einmal, Kleiner Mann!

Wir beginnen gerade erst, die furchtbare Verformung und pathologische Degeneration des Tieres Mensch zu verstehen.

Diese "Rede an den Kleinen Mann" und jedes andere anständige Schriftstück von heute, bedeutet für die Kultur in 1000 oder 5000 Jahren so viel wie das erste Rad vor Tausenden von Jahren für die Diesellokomotive von heute.

Dein Denken ist zu kurzfristig, Kleiner Mann, es reicht gerade vom Frühstück bis zum Mittagessen. Du mußt lernen nach rückwärts in Jahrhunderten und nach vorwärts in Jahrtausenden zu denken. Du mußt in Begriffen des lebendigen Lebens denken lernen, im Sinne deiner Entwicklung von den ersten Schichten des Plasmas zu einem Tiermensch, der zwar aufrecht geht,

aber noch nicht richtig denken kann. Du kannst dich nicht einmal an Geschehnisse vor 10 oder 20 Jahren erinnern und so wiederholst du ununterbrochen dieselben Dummheiten, die du vor 2000 Jahren von dir gabst.

Mehr noch als das, du klammerst dich an deine Dummheiten, die da "Rasse", "Klasse", "Nation", religiöser Zwang und Unterdrückung der Liebe heißen, wie sich eine Laus in einem Pelz festsetzt. Du wagst nicht zu sehen, wie tief du im Morast deines Elends steckst. Hin und wieder hebst du deinen Kopf aus dem Morast heraus und brüllst: Heil! Das Quaken eines Frosches in einem Sumpf ist lebensnäher.

"Warum holst du mich nicht aus dem Morast heraus? Warum nimmst du nicht teil an meinen Parteiversammlungen, meinen Parlamenten, meinen diplomatischen Konferenzen? Du bist ein Verräter! Du hast für mich gekämpft, gelitten und Opfer gebracht. Nun beleidigst du mich!"

Ich kann dich nicht aus deinem Morast holen. Nur du selbst kannst das. Ich habe deshalb an deinen Beratungen und Konferenzen nie teilgenommen, weil man dort dauernd schreit, "Nieder mit dem Wesentlichen" und "Wir wollen über das Unwesentliche sprechen!"

Richtig, 25 Jahre lang habe ich für dich gekämpft, habe meine berufliche Sicherheit und die Wärme meiner Familie für dich geopfert; habe deinen Organisationen ziemlich viel Geld zukommen lassen und an deinen Demonstrationen und Hungermärschen teilgenommen.

Es ist wahr, ich habe Tausende von Stunden als Arzt ohne Entschädigung weggegeben; Ich bin von Land zu Land gereist für dich und oft an deiner statt, als du dich heiser brülltest mit I-ah, I-ah, allala!

Ich war buchstäblich bereit für dich zu sterben, als ich dich im Kampf gegen die politische Pest in meinem Auto umherfuhr und die Todesstrafe über meinem Haupt schwebte; als ich dabei half, deine Kinder gegen Polizeieinsätze zu schützen, wenn sie in Demonstrationen mitgingen; als ich mein ganzes Geld ausgab um Kliniken für geistige Gesundheit einzurichten, wo du Rat und Hilfe bekommen konntest.

Doch du hast nur von mir genommen und nie etwas zurückgegeben. Du wolltest nur gerettet werden, aber im Laufe von dreißig furchtbaren Jahren der emotionalen Pest hattest du keinen einzigen fruchtbaren Gedanken.

Und als der zweite große Krieg zu Ende ging, befandest du dich genau dort, wo du an seinem Anfang standest. Vielleicht ein bißchen mehr "links" als "rechts", aber keinen Millimeter WEITER VORN !

Du hast die große französische Emanzipation verspielt und die noch größere russische Befreiung machtest du zum Schrecken der Welt.

Diesem schrecklichen Versagen deinerseits, welches nur ein großes einsames Herz verstehen konnte, ohne wütend über dich zu werden, ohne dich zu verachten, folgte die Verzweiflung an der ganzen Welt, dem Teil der Welt, der bereit war, alles für dich zu opfern.

In all den furchtbaren Jahren, in einem mörderischen halben Jahrhundert hast du nur Platitüden hervorgebracht und kein einziges heilsames, vernünftiges Wort.

Ich verlor nicht den Mut, denn inzwischen hatte ich deine Krankheit noch besser und tiefer verstehen gelernt. Ich wußte nun, daß du unmöglich anders handeln oder denken konntest. Ich erkannte die tödliche Furcht vor dem Lebendigen in dir, eine Furcht, die dich immer richtig anfangen und falsch enden läßt.

Du begreifst nicht, daß Wissen zur Hoffnung führt. Du pumpst nur Hoffnung in dich hinein, nicht aber aus dir heraus. Deshalb nennst du mich angesichts der völligen Zerrissenheit deiner Welt einen "Optimisten", Kleiner Mann. Ja, ich bin optimistisch und erfüllt von der Zukunft. Warum du fragst? Ich will es dir sagen:

Solange ich mich an dich, so wie du warst und bist, klammerte, wurde ich immer wieder von deiner Engstirnigkeit ins Gesicht geschlagen. Tausendmal hatte ich vergessen, was du mir antatest, wenn ich dir half, und tausendmal erinnerstest du mich an deine Krankheit.

Bis ich wirklich meine Augen öffnete und dir ins Gesicht sah. Zuerst fühlte ich Verachtung und Haß in mir aufsteigen. Doch

allmählich lernte ich, mein Verständnis von deiner Krankheit gegen meinen Haß und meine Verachtung wirken zu lassen. Ich war nicht länger über dich verärgert, weil du bei deinem ersten Versuch, die Welt zu meistern, so kläglich versagtest. Ich begann zu begreifen, daß es unvermeidlich so geschehen mußte, weil man dich Tausende von Jahren gehindert hat, das Leben so zu leben, wie es ist.

Ich entdeckte das Funktionsgesetz des Lebens, Kleiner Mann, als du herumgingst und schriest: "Er ist verrückt!"

Zu dieser Zeit warst du zufällig ein kleiner Psychiater mit einer Vergangenheit in der Jugendbewegung und einem zukünftigen Herzinfarkt, denn du warst impotent. Später starbst du an gebrochenem Herzen, denn man stiehlt nicht ungestraft und verleumdet nicht jemanden, ohne sein eigenes Leben zu gefährden, wenn man einen Funken von Ehrlichkeit in sich hat. Und du hattest etwas davon in einem Winkel deiner Seele, Kleiner Mann.

Als du aus einem Freund ein Feind wurdest, dachtest du, ich sei erledigt und versuchtest, mir einen letzten Tritt zu versetzen, weil du wußtest, daß ich recht hatte und du unfähig warst, zu folgen.

Als ich Jahre später quicklebendig zurück kam, diesmal stärker, offener, entschlossener denn je, warst du zutode erschreckt. Und bevor du starbst, erkanntest du, daß ich über tiefe und breite Abgründe genauso gesprungen war, wie über Gräben, die du ausgehoben hattest, um mich zugrunde zu richten. Hattest du nicht in deiner vorsichtigen Organisation meine Lehren als deine eigenen ausgegeben?

Ich sage dir: die ehrlichen Mitglieder in der Organisation wußten das; ich weiß es, weil man es mir gesagt hat. Nein, Kleiner Mann, Taktiken führen nur vorzeitig ins Grab.

Und da du lebensgefährlich bist, da man sich in deiner Nähe nicht an die Wahrheit halten kann, ohne von hinten erstochen zu werden und Dreck ins Gesicht geworfen zu bekommen, habe ich mich von dir getrennt. Ich wiederhole: nicht von deiner Zukunft, aber von deiner Gegenwart. Nicht von deiner Menschlichkeit, aber von deiner Unmenschlichkeit und Kleinlichkeit.

Nur für das lebendige Leben bin ich noch bereit, irgendwelche Opfer zu bringen, nicht länger für dich, Kleiner Mann.

Erst kürzlich wurde ich auf einen riesengroßen Fehler aufmerksam, dem ich 25 Jahre lang anhing: Ich hatte mich dir und deinem Leben gewidmet, weil ich glaubte, du seist das Lebendige, das Unmittelbare, die Zukunft und die Hoffnung. Viele andere aufrichtige und wahrhaftige Menschen wie ich, hofften, das Lebendige in dir zu finden. Alle gingen zugrunde.

Nachdem ich das herausgefunden hatte, beschloß ich, nicht durch deine Engstirnigkeit und Kleinlichkeit umzukommen. Denn ich habe Wichtiges zu tun.

Ich habe das Lebendige entdeckt, Kleiner Mann. Jetzt verwechsle ich dich nicht länger mit dem Lebendigen, das ich in mir fühlte und in dir suchte.

Nur wenn ich klar und scharf das Leben, seine Funktionen und Charakteristika von deiner Lebensweise trenne, nur dann werde ich in der Lage sein, einen wirklichen Beitrag für die Sicherheit des Lebens und deine Zukunft zu leisten.

Ich weiß, es fordert Mut, sich von dir loszusagen. Doch ich kann mit meiner Arbeit für die Zukunft fortfahren, weil ich dich nicht bemitleide und weil ich nicht den Drang verspüre, zu einer kleinen großen Person gemacht zu werden wie deine miserablen Führer.

Seit kurzem nun hat das Leben begonnen aufzubegehren, wenn es mißbraucht wird. Darin liegt der große Anfang deiner Zukunft und ein furchtbares Ende für alle Kleinlichkeiten aller kleinen Leute.

Denn inzwischen haben wir erkannt, wie die emotionale Pest arbeitet.

Sie bezichtigt Polen der Aggressionsabsichten gerade dann, als der Entschluß gefallen war, Polen anzugreifen.

Sie klagt den Gegeuer der Mordabsichten an, wenn der Entschluß vorliegt, ihn zu ermorden.

Sie beschuldigt das gesunde Leben der sexuellen Schweinerei genau dann, wenn gerade ein pornographisches Verbrechen ausgebrütet worden ist.

Man ist dir auf die Schliche gekommen, Kleiner Mann; man hat hinter die Fassade deiner Erbärmlichkeit gesehen und dein Geheische nach Mitleid durchschaut.

Man möchte, daß du den Lauf der Welt bestimmst durch deine Arbeit und deine Leistung; man wünscht nicht, daß du einen Tyrannen durch einen schlimmeren ersetzt.

Allmählich wird immer strenger von dir verlangt, dich den Grundsätzen des Lebens genauso zu unterwerfen, wie du es von anderen forderst; dich selbst zu bessern, da du andere kritisierst.

Man erkennt immer besser deinen Hang zum Klatsch, deine Gier, deine Verantwortungslosigkeit, kurz, deine allgemeine Krankhaftigkeit, die diese schöne Welt verpestet.

Ich weiß, du hörst es nicht gerne, daß du dem "Heil!"schreien den Vorzug gibst, du Träger der Zukunft des Proletariats oder des vierten Reiches.

Aber ich glaube, du wirst noch weniger Erfolg haben als in der Vergangenheit. Wir haben den Schlüssel zu deinem Jahrtausende alten Geheimnis gefunden. Du bist brutal hinter deiner Maske der Geselligkeit und Freundlichkeit, Kleiner Mann.

Du kannst keinen halben Tag bei mir verbringen, ohne dich zu verraten. Du glaubst mir nicht? Ich will dein Gedächtnis auffrischen:

Du erinnerst dich an den herrlichen Nachmittag, als du diesmal als Holzfäller in meine Hütte kamst, weil du Arbeit suchtest? Mein junger Hund beschnüffelte dich und sprang freudig an dir hoch. Du erkanntest ihn als den Welpen eines vorzüglichen Jagdhundes. Du fragtest:

"Warum legst du ihn nicht an die Kette, damit er böse wird? Dieser Hund ist viel zu freundlich!"

Meine Antwort:

"Ich will nicht, daß er ein böse Kettenhund wird. Ich liebe solche Hunde nicht."

Mein teurer kleiner Waldarbeiter, ich habe viel mehr Feinde auf dieser Welt als du, dennoch ziehe ich den Hund vor, der zu jedem freundlich ist.

Erinnerst du dich an den verregneten Sonntag, als mich meine Unruhe über deine biologische Erstarrung aus meinem Arbeitszimmer in eine Bar trieb?

Ich saß an einem Tisch und trank einen Whisky (nein, Kleiner Mann, ich bin kein Trinker, obwohl ich hin und wieder einen Drink nicht verachte).

Gut, ich trank einen Whisky mit Soda. Du warst gerade von Übersee zurückgekommen und ein bißchen betrunken; Ich hörte, wie du die Japaner als "dreckige Affen" bezeichnetest. Und dann sagtest du mit einem gewissen Gesichtsausdruck, den ich so gut aus meinen Sprechstunden kenne:

"Wissen Sie, wie man mit diesen Japanern da an der Westküste verfahren müßte? Jeder von ihnen sollte aufgeknüpft werden, nicht schnell, sondern langsam, sehr langsam, alle fünf Minuten eine Seilwindung, sehr langsam, so"

Und du machtest die entsprechende Bewegung mit der Hand, Kleiner Mann.

Der Ober nickte zustimmend und bewunderte deine heldenhafte Männlichkeit.

Hast du je ein neugeborenes Japanerbaby in deinen Armen gehalten, Kleiner Patriot?

Nein?

Jahrhundertlang noch wirst du japanische Spione aufhängen, amerikanische Piloten, russische Bäuerinnen, deutsche Offiziere, englische Anarchisten und griechische Kommunisten; du wirst sie erschießen, auf den elektrischen Stuhl bringen oder in Gaskammern; doch nichts davon wird die Verstopfung deiner Gedärme und deines Geistes ändern, deine Liebesunfähigkeit, deinen Rheumatismus oder deine Geisteskrankheit.

Keine Erschießungen und Henkereien werden dich aus deinem Morast herausziehen. Sie dich selbst an, Kleiner Mann. Es ist deine einzige Hoffnung.

Denkst du an den Tag, Kleine Frau, als du in meinem Arbeitszimmer saßest und vor Haß übersprudeltest gegen den Mann, der sich von dir getrennt hatte?

Jahrelang hattest du ihn unter der Fuchtel, zusammen mit deiner Mutter, deinen Tanten, Großneffen und Kousinen, bis er sich allmählich in sich selbst verkroch, denn er mußte für dich und deine Verwandten sorgen.

Schließlich riß er sich mit letzter Anstrengung los, um einen Sinn für das Leben zu behalten; und da er nicht stark genug war, sich innerlich ganz von dir zu lösen, kam er zu mir.

Willig gab er nach Vorschrift des Gesetzes drei Viertel seines Einkommens für deinen Lebensunterhalt ab als Strafe für seine Freiheitsliebe. Denn er war ein großer Künstler und Kunst wie echte Wissenschaft vertragen keine Fesseln.

Aber du wolltest lediglich von dem Mann, den du bitterlich haßt, versorgt werden, obwohl du einen eigenen Beruf hattest.

Du wußtest, daß ich ihm helfen würde, sich von ungerechtfertigten Verpflichtungen zu befreien. Du schnapptest über. Du drohtest mir mit der Polizei, denn, so sagtest du, ich wollte mir sein ganzes Geld aneignen, indem ich seine große Hilfsbedürftigkeit ausnützte.

Mit anderen Worten, du unterstelltest mir deine schlechten Absichten, Arme, Kleine Frau.

Aber du hast nie daran gedacht, dich in deinem Beruf weiterzubringen, denn das hätte Unabhängigkeit bedeutet, Unabhängigkeit von dem Mann, den du viele Jahre lang nur haßt.

Glaubst du, so kannst du eine neue Welt aufbauen?

Du warst mit Sozialisten bekannt, hörte ich, die "alles über mich wußten".

Siehst du nicht ein, daß dein Verhalten typisch ist, daß es Millionen von deiner Sorte gibt, die diese Welt zugrunde richten?

Ich weiß, du bist "schwach" und "einsam", "an deiner Mutter Schürzenzipfel gekettet", und "hilflos", du haßt deinen eigenen Haß, du kannst dich selbst nicht ausstehen und bist verzweifelt.

Und deswegen ruinierst du das Leben deines Mannes, Kleine

Frau. Du schwimmst mit im Strom des Lebens, wie er heute allgemein ist. Ich weiß auch, daß die Richter und Bezirksanwälte auf deiner Seite stehen, denn sie haben keine Antwort auf dein Elend.

Ich kann dich noch vor mir sehen, kleine Sekretärin in einem Landesgerichtshof, wie du meine Vergangenheit und meine Gegenwart niederschreibst, meine Ansichten über Rußland und Demokratie.

Ich werde nach meiner sozialen Stellung gefragt. Ich sage, ich bin Ehrenmitglied in drei wissenschaftlichen und literarischen Gesellschaften, unter anderem in der "Internationalen Gesellschaft für Plasmogonie."

Das scheint Eindruck zu machen.

Das nächste Mal fragte mich ein Beamter:

"Hier ist etwas Komisches. Hier steht, Sie sind ein Ehrenmitglied der Internationalen Gesellschaft für Polygamie. Ist das richtig?"

Dann lachen wir beide über deinen kleinen Irrtum, Kleine Fantastische Frau.

Verstehst du nun, warum die Leute schlecht von mir reden?

Wegen deiner Fantasie, nicht wegen meiner Lebensweise.

Beschränkt sich deine Erinnerung an Rousseau nicht darauf, daß er "zurück zur Natur" wollte, daß er seine Kinder vernachlässigte und sie in ein Waisenhaus schickte?

Du bist böartig, denn du siehst und hörst nur, was häßlich ist und nicht das, was schön ist.

"Hört her! Ich habe gesehen, wie er um ein Uhr morgens seine Rolläden herunterzog. Was glaubt ihr, was er da treibt? Tagsüber sind sie immer hochgezogen. Hier muß etwas faul sein!"

Es wird dir nichts mehr nützen, mit solchen Methoden gegen die Wahrheit anzugehen. Wir kennen sie. Du bist nicht an meinen Rolläden interessiert, sondern an der Behinderung meiner Wahrheit. Du möchtest weiter den Denunzianten und Verleumder spielen, um deinen unschuldigen Nachbar einsperren zu lassen, wenn dir seine Lebensweise nicht paßt, weil er freundlich oder frei ist, weil er arbeitet und dich nicht beachtet.

Du bist sehr neugierig, Kleiner Mann, du schnüffelst herum und verleumdest.

Bist du nicht dadurch geschützt, daß die Polizei die Personalien eines Informanten nicht herausgibt?

"Paßt auf, Steuerzahler! Hier ist ein Philosophieprofessor. Eine große Universität unserer Stadt will ihn anstellen, damit er die Jugend unterrichtet. Nieder mit ihm!"

Deine aufrichtige Hausfrau, dein Steuerzahler, überbringt eine Petition gegen diesen Lehrer der Wahrheit, woraufhin er seine Stellung nicht bekommt.

Du rechtschaffene, Steuer zahlende Hausfrau, ehrbare Gebälerin von Patrioten, du warst mächtiger als 4000 Jahre Naturphilosophie.

Doch man begreift dich allmählich und früher oder später wirst du zum Schweigen gebracht werden.

"Jeder mal herhören, dem etwas an der öffentlichen Moral liegt! Um die Ecke wohnt eine Mutter mit ihrer Tochter. Die Tochter empfängt jeden Abend ihren Freund! Sie muß vor Gericht, denn sie unterhält ein Bordell! Polizei! Wir verlangen den Schutz unserer Moral!"

Diese Mutter wird nun bestraft, weil du, Kleiner Mann, um die Betten anderer Leute schnüffelst. Du hast dich zu deutlich entblößt. Wir kennen deine Beweggründe für "Ordnung und Moral".

Versuchst du nicht, jede Kellnerin in den Hintern zu kneifen, moralischer Kleiner Mann?

JA, WIR WOLLEN, DASS UNSERE SÖHNE UND TÖCHTER OFFEN IHR LIEBESGLÜCK GENIESSEN KÖNNEN, ANSTATT SICH IHM IM VERBORGENEN HINZUGEBEN, IN DUNKLEN GASSEN UND AUF DUNKLEN HINTERTREPPEN.

Wir möchten die mutigen und anständigen Väter und Mütter hochachten, die die Liebe ihrer heranwachsenden Söhne und Töchter verstanden und schützten. Diese Väter und Mütter sind der Keim für die neue Generation der Zukunft, mit gesunden Körpern und gesunden Sinnen, ohne eine Spur von dreckiger Fantasie, Kleiner Impotenter Mann des 20. Jahrhunderts.

"Hört das Neueste! Ein junger Mann ging zu ihm, um behandelt zu werden und mußte ohne Hosen fliehen, weil er ihn homosexuell anfiel!"

Tropft dir nicht der Geifer vor Lüsternheit vom Mund, Kleiner Mann, wenn du diese "wahre Geschichte" erzählst?

Weißt du, daß sie auf dem Misthaufen deiner Verstopfung und Lüsternheit wuchs?

Ich habe niemals homosexuelles Verlangen verspürt wie du; ich hatte niemals den Wunsch, kleine Mädchen zu verführen wie du; ich habe niemals wie du an Verstopfung gelitten; ich habe niemals Liebe gestohlen wie du, ich habe Frauen nur in die Arme geschlossen, wenn sie mich wollten und ich sie; ich habe mich niemals öffentlich zur Schau gestellt, wie du das machst; ich habe keine dreckige Fantasie wie du, Kleiner Mann.

"Hört nur :er belästigte seine Sekretärin, so daß sie aus dem Hause fliehen mußte. Er lebte mit ihr im selben Haus, mit heruntergezogenen Rolläden und das Licht brannte bis drei Uhr morgens !"

Er war ein Lüstling und erstickte an Kuchen, sagtest du über De La Mettrie; er lebte in einer zweifelhaften Ehe, sagtest du über Kronprinz Rudolf; und Mrs. Roosevelt ist nicht ganz beeinander, sagtest du; der Präsident der Universität X hat seine Frau mit einem anderen Mann erwischt; und der Lehrer dieser oder jener Dorfschule hat eine Liebschaft. Hast du nicht solche Sachen behauptet, Kleiner Mann?

Du erbärmlicher Bürger dieser Welt, der seit Tausenden von Jahren so sein Leben verspielt und damit in seinem Morast stecken bleibt!

"Ergreift ihn! Er ist ein deutscher Spion oder vielleicht ein russischer oder einer aus Island! Ich hab ihn um drei Uhr nachmittags auf der 86. Straße in New York gesehen und dazu noch mit einer Frau!"

Weißt du, Kleiner Mann, wie eine Wanze im Nordlicht aussieht? Nein? Das dachte ich nicht.

Eines Tages wird es strenge Gesetze gegen das menschliche Wanzentum geben, strenge Gesetze zum Schutz von Wahrheit und Liebe.

So wie du heute halbwüchsige Liebende in die Besserungsanstalt schickst, wird man dich eines Tages in eine Anstalt stecken,

wenn du anständigen Leuten deinen Dreck ins Gesicht wirfst. Es wird andere Richter und Staatsanwälte geben, die nicht ein formalistisches Scheinrecht vertreten, sondern wahre Gerechtigkeit und Güte.

Es wird strenge Gesetze zum Schutz des Lebens geben, denen du wirst gehorchen müssen, egal, wie sehr du sie haßt.

Ich weiß, daß du noch drei, fünf oder zehn Jahrhunderte ein Träger der emotionalen Plage sein wirst, der Verleumdung, der Intrige, der Diplomatie und Inquisition.

Doch am Ende wirst du deinem eigenen Reinlichkeitssinn unterliegen, der noch so tief in dir begraben liegt, daß er unzugänglich ist.

Ich sage dir, kein Kaiser, kein Zar, kein Vater aller Proletarier war in der Lage, dich zu erobern.

Sie haben es nur geschafft, dich zu versklaven, aber keiner von ihnen konnte dir deine Kleinlichkeit rauben.

Was dich erobern wird, ist dein Sinn für Sauberkeit, deine Sehnsucht nach Leben.

Darüber gibt es keinen Zweifel, Kleiner Mann.

Gereinigt von deiner Kleinheit und Kleinlichkeit, wirst du anfangen zu denken.

Freilich dieses Denken wird anfangs Mitleid erregend, irrig und ziellos sein; doch dann wirst du langsam ernsthaft denken. Du wirst lernen, die Qual ertragen, die dein Denken mit sich bringt, genau wie ich und andere die Qual zu tragen haben, über dich nachzudenken; jahrelang, wortlos, mit zusammengebissenen Zähnen.

Diese unsere Qual wird dich zum Denken bringen. Wenn du einmal mit dem Denken begonnen hast, wirst du nicht aufhören, dich über die letzten 4000 Jahre der "Zivilisation" zu wundern.

Du wirst es nicht fassen können, daß deine Zeitungen über nichts anderes schrieben als über Paraden, Ordensverleihungen, Schießereien, Henkereien, Diplomatie, Schikane, Mobilmachungen, Demobilisierungen und wieder Mobilmachungen, Pakte, militärische Ausbildungen und Bombardements, und all das ließ dich nicht rot sehen.

Du hättest Klarheit über dich erlangt, wenn du nicht das ganze

Zeug geduldig wie ein Lamm verschlungen hättest. Doch lange Zeit wirst du nicht schlucken können, daß du Jahrhunderte hindurch all das Zeug nachäfftest und nachplappertest, daß du deine richtigen Ansichten darüber für falsch hieltest und deine falschen Vorstellungen für patriotisch.

Du wirst dich deiner Geschichte schämen und darin liegt unsere einzige Hoffnung, daß es unseren Urenkeln erspart bleibt, deine Militärgeschichte zu lesen.

Es wird dir nicht mehr möglich sein, eine große Revolution zu inszenieren, nur um zu irgend einem "Peter dem Großen" zurückzukehren.

EIN BLICK IN DIE ZUKUNFT. Ich kann dir nicht sagen, wie deine Zukunft aussehen wird. Ich kann nicht sagen, ob du den Mond oder Mars mit dem kosmischen Orgon erreichen wirst, das ich entdeckte.

Noch kann ich wissen, wie deine Raumschiffe fliegen oder landen werden; oder ob du das Sonnenlicht ausnützen wirst, um nachts deine Häuser zu beleuchten. Aber ich kann dir sagen, was du nicht mehr tun wirst in 500 oder 1000 oder 5000 Jahren.

"Hört euch diesen Visionär an! Er kann mir sagen, was ich nicht mehr tun werde! Ist er ein Diktator?"

Ich bin kein Diktator, Kleiner Mann, obwohl es mir deine Kleinlichkeit leicht gemacht hätte, ein solcher zu werden. Deine Diktatoren können dir lediglich sagen, was du im Moment nicht tun darfst, ohne in die Gaskammer geschickt zu werden. Doch sie können dir genauso wenig sagen, was du in ferner Zukunft tun wirst, wie sie in der Lage sind, einen Baum schneller wachsen zu lassen.

"Und woher bekommst du deine Weisheit, intellektueller Diener des revolutionären Proletariats?"

Aus deiner eigenen Tiefe, du ewiger Proletarier des menschlichen Verstandes.

"Hört euch das an! Er hat seine Weisheit aus meiner eigenen Tiefe! Ich habe keine Tiefe. Und was ist das für ein individualistisches Wort "Tiefe"!"

Doch, Kleiner Mann, du hast Tiefe in dir, du weißt es nur nicht. Du hast furchtbare Angst vor deiner eigenen Tiefe und deshalb fühlst du und siehst du sie nicht. Deshalb wird dir schwindelig, wenn du in die Tiefe siehst und du wankst, als stündest du am Rand eines Abgrundes. Du hast Angst abzustürzen und deine "Individualität" zu verlieren, solltest du dich gehen lassen. Mit den besten Absichten, dich selbst zu erreichen, stößt du immer auf dasselbe: den kleinen, grausamen, neidischen, gierigen, diebischen Menschen.

Wenn du nicht tief in deiner Tiefe wärest, Kleiner Mann, hätte ich nicht diese Rede für dich geschrieben. Ich kenne diese Tiefe in dir, denn ich habe sie entdeckt, als du zu mir, dem Arzt, mit deinen Sorgen kamst.

Diese Tiefe in dir ist deine große Zukunft. Deshalb kann ich dir sagen, was du sicherlich in der Zukunft nicht mehr tun wirst, weil du nicht begreifen wirst, wie es möglich war, daß du in einem Zeitraum viertausendjähriger Unkultur all das tun konntest, was du getan hast. Willst du nun zuhören?

"Also gut. Warum soll ich mir nicht eine kleine nette Utopie anhören? Man kann da nichts machen, guter Doktor. Ich bin der arme kleine Mann auf der Straße und werde es bleiben, der kleine Mann, der keine eigene Meinung hat. Wer bin ich überhaupt, daß ..."

Hör zu. Du verbirgst dich hinter der Legende vom Kleinen Mann, weil du Angst hast, vom Strom des Lebens ergriffen zu werden und weil du dich fürchtest, schwimmen zu müssen und sei es nur zum Heil deiner Kinder und Kindeskinde.

Zunächst wirst du dich nicht länger als kleiner Mann fühlen, der keine eigene Meinung hat und sagt "Wer bin ich überhaupt. ..."

Du hast wirklich deine eigene Meinung und in Zukunft wirst du es für überaus beschämend halten, diese nicht zu kennen, sie nicht zu vertreten und ihr nicht Ausdruck zu verleihen.

"Doch was wird die öffentliche Meinung von meiner Meinung halten? Ich werde wie ein Wurm zerquetscht werden, wenn ich meine eigene Meinung sage!"

Was du "öffentliche Meinung" nennst, Kleiner Mann, ist die Totalsumme aller Meinungen aller kleinen Männer und Frauen. Jeder kleine Mann und jede kleine Frau hat eine richtige und eine falsche Meinung. Falsche Meinungen haben sie, weil sie sich vor den falschen Meinungen anderer kleiner Männer und Frauen fürchten. Deshalb kommen die richtigen Meinungen nicht zu Wort.

Zum Beispiel wirst du nicht länger glauben, daß du "nicht zählst". Du wirst wissen und dafür eintreten, daß du der Träger der menschlichen Gesellschaft bist. Lauf nicht weg. Sei nicht so furchtsam. Es ist nicht so schrecklich, der verantwortliche Träger der menschlichen Gesellschaft zu sein.

"Was muß ich tun, um ein solcher zu sein?"

Du brauchst nicht irgend etwas Besonderes oder Neues zu machen. Du mußt nur mit dem weitermachen, was du schon tust: deine Felder pflügen, deinen Hammer schwingen, deine Patienten untersuchen, deine Kinder zur Schule oder auf den Spielplatz bringen, über Tagesereignisse berichten, immer tiefer in die Geheimnisse der Natur eindringen.

All das machst du schon. Doch du hältst all das für unbedeutend, Bedeutung mißt du nur dem bei, was Marschall Decoratus oder Prinz Inflatus, der Ritter in glänzender Rüstung, tun.

"Aber Sie sind ein Visionär, Doktor! Sehen Sie nicht ein, daß Marschall Decoratus und Prinz Inflatus Soldaten und Waffen haben, um Krieg zu führen, mich zum Kriegsdienst einzuziehen, meine Felder, Laboratorien und Arbeitszimmer in Stücke zu schießen!"

Du wirst eingezogen und deine Felder und Fabriken werden in Stücke geschossen, weil du "Heil" brüllst, wenn du eingezogen wirst und deine Fabriken zerschossen werden.

Prinz Inflatus, der Ritter in strahlender Rüstung, hätte keine Soldaten und Waffen, wenn du eindeutig wüßtest und für dieses Wissen einträtest, daß ein Feld Weizen hervorbringen

und eine Fabrik Möbel oder Schuhe fabrizieren muß und keine Waffen, daß Felder und Fabriken nicht dazu da sind, um zerstört zu werden.

All das ist deinem Marschall Decoratus und deinem Prinz Inflatas unbekannt, denn sie haben niemals selbst auf den Feldern, in den Fabriken oder in Laboratorien gearbeitet; sie glauben, deine Arbeit diene der Ehre des deutschen oder proletarischen Vaterlands und nicht der Ernährung und Bekleidung deiner Kinder.

"Was soll ich denn machen? Ich hasse den Krieg, meine Frau weint bitterlich, wenn ich eingezogen werde, meine Kinder verhungern, wenn die proletarischen Armeen mein Land besetzen und die Leichen türmen sich zu Millionen.

Ich will nur meine Felder bestellen, nach der Arbeit mit meinen Kindern spielen und meine Frau lieben, und sonntags möchte ich Musik machen und tanzen und singen.

Was soll ich machen?"

Du brauchst nur das weiterzuführen, was du schon immer getan hast und schon immer tun wolltest: deiner Arbeit nachgehen, deine Kinder glücklich aufwachsen lassen, deine Frau lieben.

WÜRDEST DU DIES EINDEUTIG UND UNERSCHÜTTERLICH TUN, gäbe es keinen Krieg, der deine Frau der Gnade sexuell verhungertes Soldaten des Vaterlands aller Proletarier ausliefert, der deine verwaisten Kinder auf der Straße verhungern und dich mit glasigen Augen den Himmel über einem fernen "Feld der Ehre" anstarren läßt.

"Doch was soll ich machen, wenn ich für meine Arbeit, meine Frau und Kinder leben will und mir die Hunnen oder die Deutschen oder die Japaner oder die Russen oder wer auch immer den Krieg aufzwingen? Muß ich nicht mein Zuhause verteidigen?"

Du hast recht, Kleiner Mann. Wenn die Hunnen dieser oder jener Nation dich angreifen, wirst du zum Gewehr greifen müssen. Aber du siehst nicht, daß die "Hunnen" aller Nationen nur Millionen anderer kleiner Leute sind, die fortwährend "Heil" schreien, wenn Prinz Inflatas, der die Arbeit nicht kennt, sie zu den Fahnen ruft; daß sie wie du glauben, sie würden nicht wählen und sagen: "Wer bin ich, daß ich eine eigene Meinung

haben könnte?"

Sobald du weißt, daß du jemand bist, daß du eine richtige eigene Meinung hast, daß dein Feld und deine Fabrik dem Leben dienen und nicht dem Tod, dann wirst du deine Frage selbst beantworten können.

Du wirst dafür überhaupt keine Diplomaten brauchen.

Anstatt weiter "Heil" zu brüllen und das Grab des "Unbekannten Soldaten" zu schmücken, anstatt es deinem Prinzen Inflatum oder deinem Marschall aller Proletarier zu gestatten, auf deinem nationalen Bewußtsein herumzutampeln, solltest du dich ihnen mit deinem Selbstvertrauen und deinem Bewußtsein von deiner Arbeit entgegenstellen.

(Ich kenne deinen "Unbekannten Soldaten" gut, Kleiner Mann. Ich lernte ihn kennen, als ich in den italienischen Bergen kämpfte. Er ist derselbe kleine Mann wie du, der überzeugt war, keine eigene Meinung zu haben und der sagt: "Wer bin ich überhaupt...")

Du könntest deinen Bruder kennenlernen, den kleinen Mann in Japan, in China, in irgendeinem Hunnenland und könntest ihn deine richtige Meinung über deinen Beruf als Arbeiter, Arzt, Bauer, Vater oder Gatte wissen lassen und du könntest ihn schließlich überzeugen, daß er, um jeden Krieg unmöglich zu machen, nur seiner Arbeit und seiner Liebe treu zu bleiben braucht.

"Gut und schön. Doch nun haben sie diese Atombomben und eine davon reicht aus, Hunderttausende von Menschen zu töten!"

Du denkst immer noch nicht richtig, Kleiner Mann. Glaubst du etwa, Prinz Inflatum, der Ritter in strahlender Rüstung, baut deine Atombomben?

Nein, es sind wiederum nur kleine Leute, die "Heil" brüllen, anstatt aufzuhören, Atombomben zu produzieren.

Du siehst, es läuft immer auf ein und dasselbe hinaus, auf dich, Kleiner Mann und auf dein Denken, sei es richtig oder falsch.

Wärest du nicht ein so mikroskopisch kleiner Mann, du größter Wissenschaftler des 20. Jahrhunderts, du hättest ein Weltbewußtsein entwickelt anstatt eines Nationalbewußtseins, du hättest Mittel und Wege gefunden, den Einbruch der Atombombe in diese Welt zu verhindern; oder, wenn das unmöglich gewesen wäre, hättest du unmißverständlich deinen Einfluß geltend gemacht, damit sie funktionsunfähig gemacht wird.

Du verirrst dich im Labyrinth deiner eigenen Erfindung und findest deinen Ausgang nicht, weil du in die falsche Richtung blickst und denkst.

Doch du hast allen kleinen Leuten versprochen, deine Atomenergie werde ihren Krebs und Rheumatismus heilen, obwohl du sehr genau wußtest, daß dies niemals möglich sein würde, daß du vielmehr nichts als eine mörderische Waffe geschaffen hattest.

Damit bist du in dieselbe Sackgasse geraten, in der auch deine Physik gelandet ist.

Du bist für immer erledigt.

Du weißt, Kleiner Mann, daß ich dich mit den therapeutischen Möglichkeiten meiner kosmischen Energie versehen habe. Du aber schweigst darüber und stirbst weiter an Krebs, gebrochenem Herzen und noch im Sterben brüllst du: "Heil, lang lebe Kultur und Technik!"

Ich aber sage dir, Kleiner Mann: du hast mit offenen Augen dein eigenes Grab gegraben.

Du glaubst, ein neues Zeitalter habe begonnen, das "Zeitalter der Atomenergie".

Es hat begonnen, aber nicht wie du denkst.

Nicht in deiner Hölle, sondern in meinem stillen, arbeitsamen Labor in einem fernen Winkel Amerikas.

Es liegt ganz an dir, Kleiner Mann, ob du in den Krieg mußt oder nicht. Wenn du nur wüßtest, daß du für das Leben und nicht für den Tod arbeitest. Wenn du nur wüßtest, daß alle kleinen Leute auf dieser Erde dir aufs Haar gleichen, was ihre guten als auch schlechten Seiten betrifft.

Früher oder später - alles hängt von dir ab - wirst du nicht länger "Heil" schreien, und du wirst nicht länger deine Felder bebauen, damit ihr Weizen zerstört wird, oder in Fabriken arbeiten, auf die sich Kanonen richten.

Früher oder später wirst du nicht mehr bereit sein, für den Tod zu arbeiten, sondern nur noch für das Leben.

"Sollte ich einen Generalstreik ausrufen?"

Ich weiß nicht, ob du das machen solltest oder etwas anderes. Dein Generalstreik ist ein schlechtes Mittel, weil du dich damit dem gerechtfertigten Vorwurf aussetzt, du ließest deine eigenen Frauen und Kinder verhungern. Im Streik beweist du deine große Verantwortung für Wohl und Wehe deiner Gesellschaft nicht.

Wenn du streikst, arbeitest du nicht.

Aber eines Tages wirst du für das Leben ARBEITEN, nicht streiken.

Nenn es einen Arbeitsstreik, wenn du unbedingt am Wort "Streik" festhalten willst. Aber streike durch Arbeit für dich, deine Kinder, deine Frau und dein Mädchen, deine Gesellschaft, deine Produktion oder deine Farm.

Sage ihnen, daß du keine Zeit für ihren Krieg hast, daß du wichtigere Dinge zu tun hast.

Umzäune ein beträchtliches Gebiet außerhalb jeder großen Stadt dieser Erde, dort können sich die Diplomaten und Marschälle persönlich umbringen.

Das, Kleiner Mann, würde deine Aufgabe sein, wenn du nicht mehr "Heil" brülltest, nicht der Überzeugung wärest, daß du niemand bist und keine eigene Meinung hast.

Alles liegt in deiner Hand, dein Leben und das deiner Kinder, dein Hammer und dein Stethoskop.

Ich weiß, du schüttelst deinen Kopf, du denkst, ich bin ein Utopist oder sogar ein "Roter".

Du fragst, wann dein Leben angenehm und sicher sein wird,

Kleiner Mann. Die Antwort ist deiner Lebensweise fremd:

Dein Leben wird angenehm und sicher sein, wenn dir Lebendigkeit mehr bedeutet als Sicherheit; Liebe mehr als Geld; Freiheit mehr als die Parteilinie oder die öffentliche Meinung; wenn der Geist von Beethoven oder Bach der deiner gesamten Existenz sein wird, (du hast ihn in dir, Kleiner Mann, tief verborgen in einem Winkel deines Wesens); wenn dein Denken dann mit deinen Gefühlen harmoniert und nicht länger zu ihnen im Widerspruch steht; wenn du dann in der Lage bist, deine Fähigkeiten rechtzeitig zu begreifen und den Prozeß deines Alterns rechtzeitig zu erkennen; wenn du dein Leben nach den Gedanken großer Männer anstatt nach den Verbrechen großer Krieger ausrichten wirst; wenn die Lehrer deiner Kinder besser bezahlt werden, als die Politiker; wenn du die Liebe zwischen Mann und Frau mehr achten wirst als eine Ehelizenz; wenn du deine Fehler im Denken rechtzeitig einsehen wirst und nicht zu spät wie heute: wenn du dich durch Wahres erhoben fühlst und Horror vor Formalitäten hast; wenn du eine direkte Beziehung zu deinen Arbeitskollegen hast und nicht erst eine über Diplomaten; wenn das Liebesglück deiner heranwachsenden Tochter dich erfreuen wird, anstatt dich in Rage zu versetzen; wenn du nur noch deinen Kopf schütteln wirst, angesichts der Zeiten, wo man kleine Kinder für das Berühren ihrer Liebesorgane bestrafte; wenn auf der Straße die Gesichter der Menschen Freiheit, Lebendigkeit, Freude und nicht länger Traurigkeit und Elend ausdrücken werden; wenn die Menschen nicht länger mit eingeklemmtem und unbeweglichem Becken und abgestorbenen Geschlechtsteilen auf der Erde herumlaufen.

Du brauchst Rat und Anleitung, Kleiner Mann. Du hast Rat und Anleitung - gute wie schlechte - Jahrtausende hindurch bekommen. Nicht wegen schlechter Ratschläge befindest du dich immer noch in deinem Elend, sondern wegen deiner Borniertheit.

Ich könnte dir gute Ratschläge geben, aber wie du denkst und bist, wärest du nicht in der Lage, sie im Interesse aller in die Tat umzusetzen.

Angenommen, ich würde dir raten, mit dem diplomatischen

Vertreterwesen Schluß zu machen und es zu ersetzen durch Solidarität im beruflichen und persönlichen Bereich, Solidarität mit allen Schuhmachern, Tischlern, Maschinisten, Technikern, Ärzten, Erziehern, Schriftstellern, Verwaltungsleuten, Bergleuten, Bauern aller Länder; alle Schuhmacher der Welt entscheiden zu lassen, welches der beste Weg ist, um alle chinesischen Kinder mit Schuhen auszustatten; alle Bergleute selbstständig herausfinden zu lassen, wie man verhindert, daß die Menschen frieren; die Erzieher aller Länder und Nationen herausfinden zu lassen, wie alle neugeborenen Kinder zu bewahren sind vor späterer Impotenz und Geisteskrankheit etc.

Was würdest du tun, Kleiner Mann, wenn du mit diesen alltäglichen Dingen des menschlichen Lebens konfrontiert wärest?

Du würdest mir sicherlich sagen, du selbst oder irgendein Vertreter deiner Partei, Kirche, Regierung oder Gewerkschaft (wenn du mich nicht sofort als einen "Roten" einsperren würdest):

"Wer bin ich, daß ich internationale diplomatische Beziehungen durch die internationalen Beziehungen der Arbeit und der sozialen Errungenschaften ersetzen könnte?"

Oder: "Wir können nicht die nationalen Unterschiede in der Entwicklung der Wirtschaft und Kultur beseitigen!"

Oder: "Möchtest du, daß wir wechselseitige Beziehungen mit den faschistischen Deutschen oder den Japanern und mit den kommunistischen Russen und mit den kapitalistischen Amerikanern haben".

Oder: "Mich interessiert in erster Linie mein russisches, deutsches, amerikansches, englisches, jüdisches oder arabisches Vaterland."

Oder: "Ich habe genug damit zu tun, mein eigenes Leben in Ordnung zu bringen und mit meiner Schneidergewerkschaft zurecht zu kommen. Es soll sich jemand anderer um die Schneider anderer Nationen kümmern."

Oder: "Hör nicht auf diesen Kapitalisten, Bolschewisten, Faschisten, Trotzisten, Internationalisten, Sexualisten,

Juden, Ausländer, Intellektuellen. Träumer, Utopisten, Demagogen, Verrückten, Individualisten und Anarchisten. Hast du denn gar kein amerikanisches, russisches, deutsches, englisches, jüdisches Bewußtsein."

Du kannst vollkommen davon überzeugt sein, daß du diese oder andere Slogans benutzen würdest, um um deine Verantwortung für menschliche Beziehungen herumzukommen.

"Bin ich denn gar nichts? Du läßt keinen einzigen positiven Zug an mir gelten. Schließlich arbeite ich hart, Sorge für meine Frau und meine Kinder, führe ein anständiges Leben und diene meinem Vaterland. So schlecht kann ich doch nicht sein!"

Ich weiß, daß du ein anständiges, solides, fleißiges Wesen bist, wie eine Biene oder Ameise. Ich habe lediglich den kleinen Mann in dir enthüllt, der dein Leben zugrunderichtet und zwar schon seit Jahrtausenden.

Du bist GROSS, Kleiner Mann, wenn du nicht klein und borniert bist. Deine Größe, Kleiner Mann, ist die einzige Hoffnung, die übrig geblieben ist. Du bist groß, wenn du deinen Beruf liebevoll ausübst, wenn du Freude hast am Schnitzen, Bauen, Malen, Dekorieren und Säen, wenn du dich an dem blauen Himmel erfreust und dem Reh, dem Tau, der Musik und dem Tanz, an deinen heranwachsenden Kindern und dem herrlichen Körper deiner Frau oder deines Mannes; wenn du ins Planetarium gehst, um den Himmel verstehen zu lernen oder in die Bücherei, um zu lesen, was andere Männer und Frauen über das Leben denken.

Du bist groß, wenn du als Großvater dein Enkelkind auf deinen Knien hältst und ihm von längst vergangenen Zeiten berichtest, wenn du mit seiner vertrauensvollen kindlichen Neugier in eine ungewisse Zukunft blickst.

Wenn du als Mutter dein neugeborenes Kind mit Tränen in den Augen in den Schlaf wiegst, wenn du aus ganzem Herzen auf sein zukünftiges Glück hoffst, wenn du während jeder Stunde des Jahres diese Zukunft in ihm aufbaust.

Du bist groß, Kleiner Mann, wenn du die guten, alten Volks-

weisen singst oder wenn du zum Klang eines Akkordions tanzst, denn die Volkslieder sind warm und besänftigend und überall auf der Welt die gleichen. Und du bist groß, wenn du zu deinem Freund sagst:

"Ich danke meinem Schicksal, daß es mir gegeben war, mein Leben frei von Schmutz und Gier zu leben, das Heranwachsen meiner Kinder zu erfahren, ihr erstes Geplappere, ihr erstes Greifen nach etwas, ihre Gehversuche, ihr Spiel, ihre ersten Fragen, ihr Lachen und Lieben; daß ich mir mein ganzes Gefühl für den Frühling bewahrte mit seinen milden Winden, für das Murmeln des Baches, der am Haus vorbeifließt und dem Gesang der Vögel in den Wäldern; daß ich nicht teilhatte am Klatsch bössartiger Nachbarn; daß ich in den Armen meines Gatten glücklich war und den Strom des Lebens in meinem Körper fühlen konnte; daß ich in wirren Zeiten meinen Richtungssinn nicht verlor und daß mein Leben einen Sinn hatte.

Denn ich habe immer auf meine innere Stimme gehört, die sagte:

"Nur eins zählt, daß man sein Leben angenehm und glücklich lebt. Folge der Stimme deines Herzens, selbst wenn sie dich vom Pfad furchtsamer Seelen fortführt. Werde nicht hart und verbittert, selbst wenn dich das Leben manchmal quält."

Und wenn ich in der Abendstille nach getaner Arbeit auf der Wiese vor meinem Haus mit meiner Frau oder meinem Kind sitze und den Atem der Natur verspüre, höre ich eine Melodie, die Melodie der Zukunft: "Seid umschlungen, Millionen! Diesen Kuß der ganzen Welt!"

Dann wünsche ich glühend, dieses Leben würde lernen, auf seinen Rechten zu beharren, verhärtete und furchtsame Seelen zu verwandeln, welche die Kanonen dröhnen lassen. Sie tun es nur, weil ihnen das Leben entwichen ist.

Und ich umarme meinen kleinen Sohn, der mich fragt:

"Vater, die Sonne ist untergegangen. Wohin ist sie verschwunden? Wird sie bald zurückkommen?"

Und ich werde ihm sagen:

"Ja, mein Sohn, sie wird bald zurücksein, um uns zu



Ich bin am Ende meines Gesprächs mit dir angelangt, Kleiner Mann.

Es gibt noch so viele Dinge, die ich dir erzählen könnte.

Doch wenn du dieses Gespräch aufmerksam und ehrlich gelesen hast, wirst du dich sogar in den Bereichen, die ich dir nicht gezeigt habe, als den Kleinen Mann sehen. Denn es ist immer dieselbe Eigenschaft, die alle deine bornierten Handlungen und Gedanken durchzieht.

Was du auch mit mir gemacht hast oder in der Zukunft machen wirst, ob du mich nun als Genie in den Himmel hebst oder mich in eine Heilanstalt steckst, ob du mich als deinen Retter anbetest oder als Spion aufhängst, früher oder später wird dich die Notwendigkeit dazu zwingen einzusehen, daß ich die Gesetze des Lebens entdeckt und dir das Handwerkszeug gegeben habe, damit du damit dein Leben meistern kannst, mit einem bewußten Ziel, wo du vorher nur in der Lage warst, Maschinen zu beherrschen.

Ich bin ein treuer Ingenieur deines Organismus gewesen.

Deine Enkel werden in meine Fußstapfen treten und gute Ingenieure der menschlichen Natur sein.

Ich habe dir den unendlich weiten Bereich des Lebens in dir erschlossen, den deiner kosmischen Natur.

Das ist mein großes Verdienst.

Die Diktatoren und Tyrannen, die Schlauberger und Gift -

schlangen, die Mistkäfer und Coyoten werden erleiden, was ihnen ein betagter Weiser einst prophezeite:

Ich legte den Samen heiliger Worte
in diese Welt.

Wenn lange schon der Palmenbaum verdorrt,
der Stein zerfallen;

Wenn lange schon der Herrscher Glanz
davon geweht gleich welken Blättern;
durch jede Flut viel tausend Archen
werden tragen mein Wort:

Es wird bestehn !

In eigener Sache

So mancher wird sich wundern, warum wir gerade diesen Text herausbringen; obwohl schon einige Male bewiesen sein soll, daß Reich bei diesem Text bereits an Schizophrenie erkrankt gewesen sei.

Einige Zeit später entstanden die Orgon-Theorien in Amerika.

Wir bringen diesen Text heraus, da er ein Zeugnis tiefster Enttäuschung ist.

Reich war in der zwanziger Jahren nicht nur ein Psychologe, der Seelenknicke biegen wollte, er war auch ein aktiver Kämpfer, den man mit Otto Böhle und anderen vergleichen kann.

Er gehörte zu denen, die von der KP als Kleinbürger und Helfer der Bourgeoisie abgetan wurden, im Auftrag Moskaus verleumdet und verfolgt. Trotz aller Hinterhältigkeiten der Parteikommunisten gelang es Reich, die Sexpolbewegung zu schaffen, die zeitweilig bis zu 20 000 Mitglieder umfaßte. Gerade zu diesem Thema sagt Reich in der Broschüre nur angedeutet, daß die Jugendlichen kommen und Kontakt oder Partner suchen. Aber er geht nicht ein auf die Hetze einiger gegen ihn.

Reich vorzuwerfen, er kämpfe nicht für die heilige Mission des Proletariats, zeigte sich schon damals als orthodoxer Unfug. Nach seinen wichtigsten Schriften "Funktion des Orgasmus", "Die Charakteranalyse", "Klassenanalyse" befasste er sich mit "Massenpsychologie des Faschismus",

das zu den wichtigsten Schriften gegen den Faschismus gehört. Auch heute hat es nicht an Aktualität verloren. Selbst wenn einige Parteimonarchen das nicht wahrhaben wollen.

"Ebenso gut könnte man heute behaupten, daß die Lehre von der sogenannten "historischen Mission des Proletariats" uns glücklich zum Faschismus und zur Herrschaft des dritten Reichs verholfen habe"

R. Rocker: Absolutistische
Gedankengänge im Sozialismus, (erschienen bei uns

Die linke Bewegung ist heute wieder an eine Stelle gelangt, wie in der fünfziger Jahren, wo immer nur auf alles reagiert wird. Eine eigene Initiative wird immer seltener, es werden die Möglichkeiten nicht mehr gesehen, oder übersehen, oder es macht sich bei einigen ein leichter Hang zum Illegalismus (oder realitätsfremder Träumereien) breit. Die eigene Ausweglosigkeit lässt uns immer nur anderen hinterherlaufen.

Das ist der Grund, warum dieser Text erscheint, auch wenn er an einigen Stellen arrogant und besserwisserisch klingt, denn hier wurde einer von uns zur Verzweiflung getrieben.

Sollte einige auf heute nicht so ganz zutreffen, dann wären wir glücklich. Aber das Dilemma unserer Bewegung ist heute ziemlich offen, aber noch lange nicht ausweglos.

Bisher erschiene Schriften :

Nr.1	Was ist eigentlich Anarchie ?	2,-	
Nr.2	Aus der Rocker-Gesamtausgabe als Vorabdruck Absolutistische Gedankengänge im Sozialismus		
	Der Kampf ums tägliche Brot.	2,-	1,50
Nr.3	Kurzbiographien und kommentare	2,-	
Nr.4	Proudhon, Was ist das Eigentum?	3,-	
Nr.6	Borgius, Ideenwelt des Anarchismus	2,50	
Nr.19	Reich, hör zu kleiner mann	4,-	

Voraussichtlich werden alle diese Schriften
Ende 1974 in den Buchläden oder per ABO er-
hältlich sein:

2. Rockergesamtausgabe
5. Über Anarchismus ca- 1,- DM.
7. Anarchismus u. Revolution ca. 2,- DM
8. Sexpol ca. 4,50 DM
9. Kropotkinsammlung
10. Gegenseitige Hilfe bei Mensch und Tier
ca. 5,- DM
11. Der Vorfrühling der Anarchie
12. Anarchismus von Proudhon bis Kropotkin
13. F. Brupbacher: Bakunin, der Satan der
Revolte
14. Souchy: Nacht über Spanien
15. Der individualistische Anarchist
16. Mackay: Die Anarchisten
17. Bergmann: Die Tat
18. Sinclair: 100 %

anarchistische Literatur
bei:

KARINKRAMER VERLAG
VERLAG · 1 BERLIN 44
POSTFACH 106 **TELEFON**
684 26 28

ANARCHIA-VERLAG WETZLAR

AUSLIEFERUNG:
633 WETZLAR

VERTRIEB IMPULS
POSTFACH 1704

BE



FREI

UNG

anarchistische Zeitung

ANARCHO-SYNDIKAT

5 KÖLN 1

Moltkestr. 27